هكذا من الأصل

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

יום חמישי, ה' טבת תשל"ה ★ המחיר: ל"י

DONNERSTAG, 19. DEZEMBER 1974, PREIS: IL 1.30

Israelische Aktion im Libanon — Terroristenangriff auf Chanita

— In der Nacht auf ... fanden gleichzeitig zwei ... n statt, welche zu beiden der israelischen Grenze der gleichen Gegend aus... wurden. Eine Zahaltrup... g in das südlibanesische ...gdal-Zun ein und spreng... achs Häuser, welche von ...roristen benützt wurden. ...sprengungen fanden erst ...chdem unsere Soldaten ...ser durchsucht und de... ...wohner evakuiert hatten. ...ser Aktion wurde aus ...der Häuser auf unsere ... das Feuer eröffnet. Un... ...ppen, welche das Feuer ...n, hatten keine Verlu... kehrten nach Durchfüh... ...er Aufgabe in ihre Aus... ...en zurück.

Einwohner des Dorfes ...zun wurden von unseren ... verhaftet, da sie der ...tzung von Terroraktio... ...ächtig sind. Die beiden ... zum Verhör nach Israel ...

...RRORANGRIFF AUF CHANITA

...ihr zur selben Zeit als ...ruppen im libanesischen ...igdal-Zun Häuser von ...en sprengten, unter... ...ne dreiköpfige Terrori... ...ne einen Feuerangriff ... Kibbuz Chanita. Den ...n war es gelungen den Sicherheitszaun der Siedlung unbemerkt mit Drahtscheren zu öffnen und in das Wohngebiet von Chanita einzudringn. Sie warfen auf eines der Wohnhäuser eine Anzahl von Handgranaten und schossen — wie vermutet wird — auch einige Bazooka Granaten ab.

Die Mitglieder des Kibbuz reagierten mit äusserster Schnelligkeit. Sie schossen aus den Fenstern ihrer Wohnhäuser auf die Eindringlinge und es gelang ihnen diese nach kurzem Feuerkampf zu vertreiben.

Nach Tagesanbruch fand man die Öffnung im Sicherheitszaun sowie Drahtschern, Munition und Sprengstoff, welche die Terroristen bei ihrer Flucht zurückgelassen hatten.

Die Meinungen der Beobachter über den Zusammenhang zwischen den beiden erwähnten Aktionen gehen auseinander. Einige wollen in der Terroraktion gegen Chanita eine Antwort auf das Zahal-Unternehmen in Migdal-Zun sehen. Andere Beobachter meinen, dass die Ereignisse zeitlich zu nahe liegen, als dass ein Kausalzusammenhang bestehen könnte. Ganz abgesehen davon soll im Sicherheitszaun von Chanita bereits vorgestern gegen 11 Uhr nachts eine Lücke entdeckt worden sein. Bei der sofort durchgeführten Suche wurden aber keine Spuren von Eindringlingen gefunden und daher massen die Wächter vom Kibbuz der Lücke keine Bedeutung zu. Diese Tatsache deutet daraufhin, dass die Infiltranten eventuell schon vor Mitternacht ihre Aktion vorbereitet hätten. Der eigentliche Feuerangriff auf Chanita fand aber erst um 3.45 Uhr nachts statt.

TROTZ DER ERKLAERUNGEN DES KAIROER AUSSENMINISTERS FAHMI:

Jerusalem bereitet sich zu Verhandlungen mit Kairo vor

Jerusalem (HM) — Einem Bericht, der gestern früh von der israelischen Botschaft in Washington im Jerusalemer Aussenministerium eintraf zufolge sind die Aegypter immer noch bereit, über die zweite Phase einer militärischen Entflechtung mit Israel Verhandlungen aufzunehmen. Dies ist der Eindruck des amerikanischen Aussenministers Kissinger, wie er ihn bei einer Zusammenkunft dem israelischen Botschafter Dinitz vorgestern in Washington übermittelte.

Zustädige Kreise in Jerusalem sind der Meinung, dass die Verhandlungen Ende Januar, kurz nach Abschluss des Staatsbesuches Breschnews in Kairo, beginnen werden und bis Ende Februar andauern könnten. Im Gegensatz zu Pressemeldungen hat sich Aussenminister Allon während seines letzten Besuches in Washington zu keinen konkreten Sinai-Verzichten bereit erklärt. Obwohl Allons Gespräche mit Kissinger Anfangs von heftigen Meinungsverschiedenheiten gekennzeichnet waren, gelang es dem israelischen Aussenminister schliesslich, seinem amerikanischen Amtskollegen von der Logik der israelischen Haltung zu überzeugen.

In Jerusalem wird angenommen, das Sadat versuchen will, zwischen den beiden Supermächten zu lavieren, wie es sein Vorgänger Nasser seinerzeit mit sichtlichem Erfolg zustande gebracht hatte. Das bedeutet, das es zwar zu Entflechtungsverhandlungen mit Kairo (über Kissinger) kommen wird, dass diese Verhandlungen jedoch ägyptischerseits sehr hart geführt werden dürften. Mit anderen Worten, die Aegypter werden sehr schwere Bedingungen stellen und es besteht auch die Gefahr dass die gegenwärtige Uebereinstimmung zwischen Jerusalem und Washington im Verlaufe dieses Meinungsaustausches zwischen den beiden verfehdeten Parteien nicht immer andauern werde.

YARIW: FRIEDEN—NICHT KAPITULATION

Israel ist in jedem Augenblick zu Friedensgesprächen bereit, aber Israel wird sich auf keine Verhandlungen einlassen, denen Bedingungen unterstellt sind, die seine physische Existenz untergraben — erklärte gestern in Haifa der Minister für Information, Aharon Yariw. Er fügte hinzu, die Erklärungen des ägyptischen Aussenministers Fahmi seien ein Beispiel dafür, dass die Araber noch nicht bereit sind, wirklich Frieden zu schliessen.

Nach Meinung zuständiger Kreise in Jerusalem werden die Sowjets alles in Bewegung setzen, um einen Erfolg dieser Verhandlungen zu verhindern. Dies kann am besten durch indirekten Druck auf Kairo seitens der extremistischen arabischen Staaten sowie der PLO bewerkstelligt werden. Moskau selbst wird sich diesem Drucke nicht ausdrücklich anschliessen, um die Beziehungen zu Kissinger und mit ihnen die Detente-Struktur nicht zu stören.

★ ★ ★

Auf Grund eines schweren Angriffes, den Ministerpräsident Rabin im Rahmen eines Referates in den leitenden Gremien der Israelischen Arbeitspartei gegen die Opposition des Likud und vor allem gegen deren Führer Menachem Begin richtete, erklärte gestern MdK Begin dem Rundfunkkorrespondenten, Rabin sei ein ungeeigneter Ministerpräsident für den Staat Israel.

Begin meinte, es sei unmöglich, dass der Regierungschef Kritik mit persönlichen Angriffen verwechsele. MdK Landau von der Cherut sagte, Rabin sei ein „milder Mann, der immer wieder Zusammenbrüche erleidet" und daher ungeeignet, den Staat in einer so schweren Situation zu führen.

In den letzten Tagen wurde klar, dass die Friedensaussichten nicht sehr gut sind. Dennoch versucht man, weiter zu verhandeln.

USA und EG suchen neue ...rgiequellen als Ersatz für Erdoel

...g Milliarden Dollar für ...traum von mehreren ...efügte der Senat der ...n Staaten gestern für ...he nach Energiequellen, die die USA von Petroleum unabhängig machen würden". Senator Jackson hatte den Vorschlag, der schon vom Repräsentantenhaus genehmigt worden war, eingebracht. 91 Senatoren stimmten dafür, einer dagegen.

Die Europäische Gemeinschaft hat ebenfalls einen besonderen Ausschuss geschaffen, dem die Summe von dreissig Milliarden Dollar jährlich für die nächsten zehn Jahre zur Verfügung stehen soll, damit alle Energiequellen, abgesehen vom Erdöl erforscht, ausgebaut und eingesetzt werden können. Es ist die Absicht der freien Länder Europas auf diese Weise ihre Abhängigkeit vom Nahost-Oel langsam aber sicher abzubauen. Gleichzeitig wird dieser Ausschuss engste Verbindung zu den USA, Kanada und Japan halten, so wie zwischen dem amerikanischen Präsidenten Ford und dem französischen Präsi... war.

700 000 TELEFONBESITZER GIBT ES IN ISRAEL

Zur Zeit gibt es in Israel 700 000 angeschlossene Telefone, aber noch immer warten 170 000 Menschen darauf, ein Telefon zu bekommen — sagte gestern Ministerpräsident Jizchak Rabin in seiner Eigenschaft als geschäftsführender Kommunikationsminister.

Rabin sprach über diese Probleme in der Moschawa Raanana.

Aegypten und Syrien verletzen Entflechtungsabkommen

...owohl die Aegypter als ... Syrer verletzen ihre ...ngsabkommen mit Is... ...z israelischer Beschwer... ... Stab der UNO-Trup... ...hten die Aegypter in ...one der verringerten ...e" Raketenstützpunkte ...n in dieser Zone 12 Ge... ...von 130 mm Kaliber ...t, zusätzlich zu den 36 Geschützen von 122 mm Kaliber, welche dem Abkommen nach erlaubt sind.

Die Syrer haben in ihrer „ersten Zone der verringerten Streitkräfte" 90 Kampfpanzer statt 75, welche in dem Entflechtungsabkommen vorgesehen sind. Ausserdem befinden sich in dieser Zone 15 syrische Geschütze von 130 mm Kaliber, welche nach dem Entflechtungsabkommen dort nicht gehalten werden dürfen. Ebensowenig gestattet das Abkommen den Syrern Granatwerfer von 160 mm Kaliber in jener Zone zu halten, die Syrer tun dies trotzdem.

Beobachter meinen, dass diese Verletzungen des Entflechtungsabkommens durch die Ägypter und Syrer geplant sind und wahrscheinlich auch zwischen beiden Staaten koordiniert werden. Einerseits dürften die beiden Staaten auf diese Weise Spannung an ihren israelischen Grenzen hervorzurufen versuchen und andererseits prüfen sie die Reaktion Israels auf diese Verletzungen der Abkommen.

...n fordert neue Genfer ...rhandlungen

...ner offiziellen Erklä... ...ie gestern spät abends ...maskus veröffentlicht ... ist, verlangt Syrien, ...handlungen in Genf ...ufzunehmen, da „nur ein Frieden im Nahen ...gewährleistet werden ...ie Syrer sind der An... ...ss alle anderen Ge... ...nur dazu dienen, „die ...he Verzögerungstaktik ...ten".

ZU WENIG UNTERSTAENDE

Jerusalem (HM) — In 50% der Schulen von Tel Aviv und des Landeszentrums gibs es keine Unterstände für den Kriegsfall. Dies geht aus der Antwort des Erziehungsministers Aharon Jadlin auf eine Anfrage in der Knesset hervor. Die Anfrage wurde gestern an ihn von Seiten des Knesset Abgeordneten Micha Charisch gerichtet.

Augenblicklich befinden sich zwar zahlreiche Unterstände und Luftschutzkeller für Schulen im Bau, sagte der Minister, und wenn sie fertig gestellt sein werden, dürfte sich der Mangel an Unterständen im öffentlichen Schulgebänden auf 35% belaufen.

Der Erziehungsminister sagte ergänzend, dass einige Frauenverbände sich freiwillig zur Verfügung gestellt hätten, im Laufe dieses oMnats die Luftschutzkeller in den grossen Städten zu inspizieren.

PERES SPRICHT UEBER TERROR UND WAFFEN

...völlig untragbar, dass ...bische Staat imstande ...ter gegen Israel zu ...und uns angreifen zu ...ihm immer ihm das ...scheint, während der ..., völlig unberührt ...wa Kuweit oder Abu ...i", meinte gestern, bei ...eferat vor den Mo... ...retern der israelischen ...artei in Tel Aviv, Ver... ...minister Schimon Pe...

...inister gab auch der ... Ausdruck, dass die ...en weiterhin versuchen ... ihre Angriffe gegen Is... ... Israelis zu richten, und ...on aus gar keinem anderen Grunde sonst, dann deshalb, weil die Rivalität zwischen den einzelnen Gruppen viel zu gross ist, um eine Ruhepouse zu erlauben.

Peres wies auch darauf hin, dass die Sowjetunion die Araber mit den modernsten Waffen in besonders grossen Quantitäten nach wie vor versorge, betonte jedoch, dass auch der Westen schliesslich Waffen an arabische Staaten liefere, sodass sie eigentlich von beiden Seiten Waffen bekommen.

Peres meinte, zwei Drittel der Waffenlieferungen der Araber kommen heute aus dem Westen. Hier liege das Problem des Nahen Ostens.

Golda Meir konferiert in Washington mit Ford und Kissinger

Israels ehemalige Regierungschefin, Frau Golda Meir, die sich zur Zeit in den Vereinigten Staaten aufhält, wurde gestern vom Präsidenten der USA, Gerald Ford, zu einem „freundschaftlichen Gespräch" empfangen. Vorher war Frau Meir Gast des Aussenministers, Prof. Henry Kissinger, der ein Essen für sie gab.

Frau Meir traf auch mit einer Reihe von Senatoren und Abgeordneten des amerikanischen Kongresses zusammen und konferierte mit den Cehfs der amerikanischen Gewerkschaften.

MICHAEL LEWIEW IN DER TODESZELLE

Der in der Sowjetunion zum Tode wegen „Wirtschaftsvergehen" verurteilte jüdische Bürger Michael Lewiew wurde gestern in die Todeszelle überführt, wie aus Telefongesprächen mit Moskauer jüdischen Persönlichkeiten bekannt wurde.

Lewiew wird von den Behörden beschuldigt, sich „gegen die Wirtschaftspolitik der Sowjetunion vergangen zu haben". Auf diese Vergehen kann das Gericht die Todesstrafe verhängen und das ist in diesem Falle geschehen. Lewiew war vor zwei Jahren festgenommen worden, nachdem er den Antrag gestellt hatte, man möge ihm und seiner Familie die Auswanderung nach Israel gestatten.

In Israel hat eine ausgedehnte Campagne begonnen, um die öffentliche Meinung der Welt für Lewiew einzusetzen und sein Leben zu retten. Lewiew ist zukkerkrank und braucht dringend ärztliche Betreuung. Alle Versuche seiner Frau ihn zu besuchen, sind bisher fehlgeschlagen, gestern sollte der erste Besuch stattfinden.

Toilettepapier fuehrt zur Verhaftung

Eine auf Toilettepapier geschriebene Mitteilung, dass sich im Zoge, der zwischen der Schweiz und Neapel unterwegs war, Räuber befinden, führte zur Festnahme der Verbrecher. Der Zettel wurde gefunden, der Stationsvorsteher von Prato telefonierte nach Florenz und bei der nächsten Station konnten die in den Zug kommenden Polizisten die Räuber, die bereits einige Reisende beraubt hatten, festnehmen.

OBERSTER SOWJET KUERZT DAS VERTEIDIGUNGSBUDGET DER UdSSR

Der Oberste Sowjet der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken vernahm gestern, unter Beifall, die Mitteilung des Budgetverantwortlichen der Sowjetregierung, dass in diesem Jahre das Gesamtbudget der Sowjetunion für Verteidigungszwecke die Summe von 14.5 Milliarden Rubel erreichen wird, um drei Milliarden weniger, als im vergangenen Jahre.

Die Sitzung des Obersten Sowjet in Moskau, die als „besonders bedeutsam" in allen möglichen Finanzfragen bezeichnet wurde, ist gestern vormittag im Kreml eröffnet worden. Die drei höchsten Repräsentanten der Union, Breschnew, Kossygin und Podgorny, waren bei der Sitzung anwesend.

GIDEON BEN JISRAEL MACHT „REINEN TISCH"

In jeder Hinsicht reinen Tisch zu machen, forderte gestern bei einem Rundfunkinterview der Beauftragte für Lohnfragen und Arbeitsbeziehungen, Rechtsanwalt Gideon Ben Jisrael.

Er bezog sich dabei sowohl auf die Möglichkeit, völlig neue Arbeitsnormen, auch etwa in den Häfen einzuführen- man sollte schon jetzt mit den dazu gehörigen Debatten beginnen- als auch darauf, dass das gesamte Steuersystem des Staates einer Revision unterzogen werden sollte.

Ben Jisrael meinte, es sei die Zeit gekommen, neue Gedanken zu beachten und Lösungen zu finden, die der heutigen Zeit entsprechen. Dann wird vieles besser sein können, als es sich zur Zeit uns allen in unserem Lande darbietet.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die UdSSR wird sich jedem Versuche widersetzen, der als Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten angesehen werden muss, heisst es in einer Veröffentlichung der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS in Bezug auf das Jackson-Amendment für die Bezeichnung Russlands als „bevorzugter Handelspartner der Vereinigten Staaten".

Die UN-Vollversammlung der 138 Mitglieder der Organisation der Vereinten Nationen, beendete gestern ihre Herbstberatungen für das Jahr 1974. In New York bezeichnete man diese Vollversammlung als die des „Terroristenführers Arafat". Im nächsten Jahre könnten die „palästinensischen" Terroristen bereits durch eine Exilregierung in der UN vertreten sein.

Die amerikanischen Expertenschiffe, die geholfen hatten, den Suezkanal von Minen zu säubern, traten gestern den Rückweg nach USA an, nachdem sie ihre Arbeit beendet hatten. In Kairo sprach man den Amerikanern den Dank für ihre Arbeit bei der Vorbereitung des Suezkanales aus.

Die israelische Schinui-Bewegung, die für eine Änderung der gesellschaftlichen und politischen Atmosphäre im Lande eintritt, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der sie dafür eintritt, dass Israel Verzichte leistet, aber dagegen Stellung nimmt, Gebiete zu räumen, nur, damit die Ägypter „Zeit gewinnen". Wenn Kairo keine Zugeständnisse macht, ist an eine Räumung nicht zu denken, heisst es in der Erklärung.

In Ginossar empfing Vizeministerpräsident und Aussenminister Allon gestern die Mitglieder des internationalen PEN-Kongresses. Bei dieser Gelegenheit sprach der Minister über die kulturellen Leistungen des jüdischen Staates.

DAS WETTER

Teilweise bew.lkt,, Regenfälle im Norden und im Zentrum des Landes möglich.

Temperaturen: Jerusalem 6—11, Tel Aviv 11—17, Haifa 10—14, Golan Höhen 5—10, Tiberias 8—16, Naharia 9—15, Lod 10—16, Beer Schewa 7—18, Ejlat 8—18 und Westsinai 6—16 Grad.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

„Auf kleinem Feuer" — mit Jo... auf Lapid; 12.25 Stern zur Mittagszeit; 12.55 „Das erinnert ... Bacall in einer Doppelrolle; — 23.00 Tagesabschnitt — Nachrichten.

TEL-AVIV: 99 44/100% DEAD! ...AFON: Stavisky

ORION: Blazing Saddles
ORNA: Death Wish
RON: Harold and Maude

aus Israels PRESSE

NUR EIN AUSWEG FÜR DEN LIBANON

Maariw bedauert, dass die libanesische Regierung nicht den *einzig* gangbaren Weg beschreitet, der ihr Ruhe und Sicherheit gewährleisten kann — Schluss zu machen mit der Gewährung von Aktionsfreiheit für die palästinensischen *Mörderverbände* und damit Israel nicht weiterhin zu Gegenschlägen zu zwingen. Statt dessen sucht Beirut eine weitere Verschärfung der Situation mit der Bitte an die anderen arabischen Staaten, Luftabwehrwaffen zu liefern und Truppenverbände im *Grenzstreifen* zu stationieren. Die libanesische Regierung provoziert damit nicht weniger als eine Besetzung ihres Staatsgebietes durch arabische Extremstaaten.

Hazofe kritisiert den UN-Mehrheitsbeschluss über die Einstellung israelischer Gegenschläge im Libanon. Erforderlich wäre gewesen, dem Libanon zu verbieten, den Terrorverbänden weiterhin sein Gebiet als Ausgangsbasis *für Mordanschläge in* Israel zur Verfügung zu stellen. Ernent erwies sich, dass die UN ganz im Dienste der Araber steht.

ÄGYPTEN BEVORZUGT VERWIRRUNGSTAKTIK

Dawar stellt *die Frage: Wenn* der nächste Schritt, den Israel zur Lösung der Nahostkrise zu gehen hat, bereits ein vollständiger Rückzug ohne jegliche Gegenleistung sein soll, *wie würde* dann die Forderung für den darauffolgenden Schritt Israels lauten? Ägypten will offenbar Verwirrung schaffen, vielleicht im Rahmen der Vorbereitungen für den Breschnew-Besuch, der dann die Enthüllung der wahren Absichten ermöglicht.

Al Hamischmar spricht von einer ägyptischen „Schaukelpolitik", die aber keinen Fortschritt garantieren kann. Ägypten muss sich *letztlich klar* entscheiden, ob die Schaffung einer arabischen Kriegsfront oder weitere Verhandlungen über einen Nahost-Frieden auf dem Programm stehen.

Hamodia erklärt, dass Israel den arabischen Staaten keine strategischen Vorteile zugestehen kann, solange diese ständig von einem neuen Krieg sprechen. Es ist bedauerlich, dass aus Kairo keine klaren Äusserungen kommen, aber auch in Jerusalem müssten deutlichere Worte gesprochen werden.

Omer lobt den deutschen Aussenminister Hans-Dietrich Genscher, der klar und deutlich erklärt hatte, dass es keine Lösungen im Nahen Osten geben kann, die nicht das Existenzrecht Israels in sicheren und anerkannten Grenzen garantieren.

DER ÖL-KOMPROMISS VON MARTINIQUE

Haarez betont, dass die Amerikaner den Franzosen in der Erdölfrage nachgegeben haben, *ohne dass Frankreich entsprechende* Gegenleistungen anbot und den Verhandlungsvorschlag von Prof. Kissinger akzeptierte. Auf diese Weise können die arabischen Staaten nicht veranlasst werden, von weiteren Erdölerpressungen abzusehen.

Auch die ***Jerusalem Post*** sieht die Gefahr, dass Europa nun ganz der Willkür der arabischen Erdölstaaten ausgeliefert wird.

Für **Jediot Achronot** ist es *schwer verständlich, warum die* „Washington Post" immer wieder Israel die Schuld an der Erdölkrise und an einer neuen Kriegsgefahr zuschieben will. Offenbar soll Israel damit einverstanden sein, dass noch einmal Millionen Juden ermordet werden und sich dann wieder niemand in dieser Redaktion findet, der ein solches Verbrechen anprangert.

Oberstes Gericht verhandelt über Aluf Gonens Einspruch gegen die Agranat-Kommission

Der Schlussbericht der Agranat - Untersuchungskommission über die Fehlleistungen des Jom Kippur-Krieges sollte morgen der *Regierung vorgelegt* werden. Offiziell wurde dieser Termin aber weder bestätigt noch vertagt.

Am kommenden Montag will das Oberste Gericht über den Einspruch von Aluf Schmuel Gonen verhandeln. Meir Schamgar, der Rechtsberater der Regierung, wird zur Verhandlung erscheinen. Es geht hierbei um die seit Monaten vorgetragene Forderung Gonens, sich noch einmal vor der Agranat-Kommission zu den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen äussern zu können. Nachdem sich erwiessen hatte, dass die Kommission ihren Schlussbericht bereits abgeschlossen hatte, ohne diesem Antrag zu entsprechen, vermehrte Gonen seine Anstrengungen. Nunmehr werden die Richter Joel Sussmann (der Stellvertreter des Gerichtspräsidenten Agranat). Zwi Berinson und Jizchak Kister zu dem Antrag Stellung nehmen, den Aluf Gonen durch seine Rechtsanwälte Schlomo Tussia-Cohen, Dan Mirkin und Mosche Schalit einreichte. Aluf Gonen ist davon überzeugt, dass ihm schweres Unrecht geschah, weil die Agranat-Kommission seine Aussage nicht berücksichtigen wollte.

Es ist dennoch nicht klar, ob die Agranat-Kommission das *Ergebnis* dieser Verhandlung abwarten will. Die Veröffentlichung des Schlussberichts, die bereits für den Jahrestag des Jom Kippur-Krieges vorgesehen war und dann auf den Jahrestag der Kommissionsernennung verlegt wurde, würde sich dann nochmals um einen Monat verzögern. Die Agranat-Kommission ist zudem davon überzeugt, dass die Einwände von Aluf Gonen bereits genügend berücksichtigt *wurden und sich* zusätzliches Beweismaterial, vor allem in der Frage der angeblich gefälschten Dokumente, als wenig stichhaltig erwiesen hatte.

OFFIZIER UNTER BETRUGSVERDACHT

Die Bestimmung des Geschlechts eines Kindes vor seiner Geburt gegen Bezahlung einer Gebühr von 30 IL war in Zeitungsannoncen angeboten worden. Viele Interessenten, die den Betrag an das angegebene Postfach in Rischon Lezion einsandten, erhielten jedoch keine Antwort. Schliesslich wandte sich ein Einsender an die Polizei.

Bei der Nachprüfung ergab sich, dass der Postfachinhaber ein Zahal-Offizier im Range eines Sgan-Aluf (Oberstleutnant) ist. Dieser gab sogleich zu, dass er die Annonce aufgegeben hatte, sein Angebot aber nur als eine „Wette" auffasste. Er erklärte sich bereit, die eingesandten Gelder zurückzuzahlen.

Die Polizei spricht von einer Irreführung der Oeffentlichkeit, will aber eine Strafverfolgung erst nach Eingang der Stellungnahme des Militärανklägers erwägen.

Mordfall Borochowsky vor der Aufklaerung

Unter dem Verdacht der Ermordung des Konditoreibesitzers Stefan Borochowsky in Ramat Chen wurde nun ein *20jähriger* Jugendlicher aus Ramat Gan verhaftet.

Die Polizei kam aufgrund eines Geständnisses des seit dem *4. Dezember in Untersuchungshaft* befindlichen Heinrich Mazner auf die Spur dieses Tatverdächtigen. Beide Verdächtige hatten offenbar mit ihrer Verhaftung gerechnet. Nach *dem derzeitigen Stand* der Ermittlungen war ein Raubüberfall auf den Konditoreibesitzer von vornherein geplant; nachdem sich aber Borochowsky geweigert *hatte,* die Tasche mit der Tageseinnahme auszuliefern, schoss ihn einer der beiden Verhafteten mit der Pistole, die er drohend in der Hand hielt, nieder. Der Konditoreibesitzer verstarb auf dem Wege ins Krankenhaus, ohne sein Bewusstsein wiedererlangt zu haben.

Im Zuge der politizeilichen Ermittlungen waren etwa 50 Personen verhaftet worden, die aber wieder auf freien Fuss gesetzt werden mussten, nachdem sich ergab, dass sie nicht in *Zusammenhang* mit der Mordtat stehen. Lediglich die Schwester Mazners und deren Freundin blieben in *Haft,* weil sie ihr Mitwissen an der Tat der Polizei verheimlicht hatten.

KURZ NOTIERT

Eine neue geriatrische Abteilung zur Behandlung älterer Patienten wurde feierlich im Schiba-Krankenhaus in Tel Haschomer eingeweiht. Die Abteilung, an deren Gründung sich auch die Kupat Cholim und Joint-Malben beteiligten, sorgt für die *Alten in allen Stadien ihrer Pflegebedürftigkeit.* Sowohl die Bedürfnisse zu Hause wie Hospitalisierung gehören zum Arbeitsprogramm der neuen Abteilung.

Der Tel Aviver Bürgermeister Lahat bedauerte die Haltung des Gesundheitsministeriums, das den Vorschlag abgelehnt hatte, ein Hotel in Jaffa in ein Krankenhaus umzuwandeln. Der Bürgermeister erklärte, mit dieser *Massnahme hätte man die Hospitalisierungs-*Not in Tel Aviv erleichtern können.

Bürgermeister Lahat versicherte auf einer Tagung von Reisebüro-Agenten, dass die Tel Aviver Stadtverwaltung das Ihrige zur Unterstützung der Touristik tun *will. Unter anderem* stellte er den Bau eines Terminal für die Autobusse zum Flughafen Lod in Aussicht.

Der Innenausschuss der Knesset befasste sich mit dem Plan, eine neue Stadt auf den Sanddünen von Rischon Lezion zu *bauen. Trotz eingehender Erör*terungen mit Experten des Inneuministeriums und mit Architekten konnten die Bedenken nicht ausgeräumt werden, dass eine zusätzliche städtische Siedlung in diesem Bezirk die Menschenzusammenballung im Zentrum des Landes verschlimmern und neue ökologische Probleme schaffen muss.

Massenkundgebung in Brüssel für Solidarität mit Israel

In Anwesenheit des Borschafters von Israel, zahlreicher politischer und religiöser Persönlichkeiten aller Kulte fand im grössten Saal Brüssels, der „Madeleine", eine Solidaritätskundgebung mit Israel statt, die *trotz des schlechten Wetters* einen noch nie erlebten Massenbesuch aufwies. Der riesige Saal war überfüllt.

Den Vorsitz der Kundgebung führte der frühere sozialistische Innenminister Vermeylen, der nach den jüngsten Entschliessungen des Plenums der Vereinten Nationen und der UNESCO erklärte, dass die internationalen Manöver gegen Israel nicht tolerabel seien und den schärfsten Protest aller Gutgesinnten auslösen müssten, für die Begriffe wie Frieden und Gerechtigkeit keine Handelsware seien. Zur Diskussion stehe nicht allein der Staat Israel, sondern das Leben des jüdischen Volkes schlechthin. Zahlreiche Politiker und Parteiführer, die dem Meeting nicht beiwohnen konnten, hatten Solidaritätsadressen geschickt, die Minister Vermeylen zur Verlesung brachte.

Der erste Redner, der Universitätsprofessor De Visscher, erklärte, dass der Terrorismus eine Waffe sei, die niemals Israel *zerstören könne. Die Kühnheit* seiner Bewohner werde jeden Versuch, es zu zermuerben, zunichte machen. Es müsse durch eine organisierte internationale Zusammenarbeit aller an Frieden und Gesittung interessierten Länder dem Terroris*mus, dieser Weltkrankheit* der blinden Gewalt, Einhalt geboten werden. Der Pater G. Passelecq, Generalsekretär der Unterkommission des belgischen *Episkopats für die Beziehungen* zwischen Christen und Juden, rief aus, dass die Christen angesichts der Gefahr, die Israel bedrohe, nicht passiv bleiben könnten. Es wäre ihre Pflicht, sich überall in der Welt mit dem Volk der Bibel und seinem Lande zu *solidarisieren.* Professor Grosjean, Doyen der wissenschaftlichen Fakultät der Universität von Mons, klage die UNESCO an, die Kultur verraten *und sich* durch *niedrige* politische Manöver diskreditiert und entehrt zu haben. Sie sei zu einem Kabarett politischer Vorortpolitikaster geworden. Der sozialistische Abgeordnete Degröve schliesslich nannte die gegen Israel gerichteten *Entschliessungen des UN-Plenums"* „infam und schmählich".

Vor dem Ende des Meetings gedachten die Tausende in einer Schweigeminute auf Aufforderung des Ministers Vermeylen der an der Front gefallenen Soldaten, Opfer der unseligen kriegerischen Verwicklungen im Nahen Orient.

KURT KAISER-BLUETH

Zwei deutsche Parteidelegationen werden Israel besuchen

Tel Aviv (JEP) — Zwei Delegationen der Freien Demokratischen Partei Deutschlands (FDP) bezw. der Christlich-Demokratischen Union (CDU) werden in der zweiten Dezemberhälfte Israel besuchen.

Zuerst kommt eine Delegation der FDP unter Führung des Generalsekretärs der Partei, Dr. **Bangemann.** Sie wird sich an einem Dialog mit den Vertretern der Unabhängigen Liberalen Partei beteiligen, über den man sich anlässlich der Tagung der Liberalen Weltunion in Florenz geeinigt hatte. Die FDP-Vertreter kommen zuerst in Jerusalem mit den Führern der Unabhängigen Liberalen Partei zusammen, in Tel Aviv folgt der eigentliche Dialog, bei dem Mitglieder des Mitteleuropäischen Kreises der Partei eine sehr wesentliche Rolle spielen werden. Für den *29.* Dezember abends ist ein öffentliches Forumgespräch vorgesehen, an dem sich zwei Angehörige der deutschen Delegationen und zwei oder drei *Vertreter des Mitteleuropäischen* Kreises der UL beteiligen werden.

Der Delegation der CDU werden acht Mitglieder angehören, die zur ersten *Garnitur* der Partei zählen. Die Delegation wird vermutlich von **Graf Stauffenberg** geleitet werden.

Neueste FILME

Zafon: „Stavisky" — GELD UND POLITIK

Nach mehrjähriger Pause ist **Alain Resnais** („Hiroshima, mon amour", „L'année derniere a Marienbad") bei den diesjährigen Film-Festspielen in Cannes wieder mit einem Film hervorgetreten, d., wie alle seine früheren Filme, beträchtliches Aufsehen erregt. Zunächst grübelt man darüber, warum Resnais sich gerade die Affaire Stavisky zum Thema seines neuen Filmes wählte, da ihm ja nach Abenteuergeschichten gewiss nicht der Sinn steht. Erst nach Ansehen des Films wird man verstehen, dass für Resnais keineswegs nur *die Lebensgeschichte,* der kometenhafte Aufstieg und erbärmliche Sturz des Hochstaplers Sacha Stavisky alias Serge Alexandre von aus*schlaggebender* Bedeutung war, sondern dass Resnais den **Ausklang einer Epoche,** den **geistigen und gesellschaftlichen Hintergrund der Dritten Republik** Frankreichs, beleuchten will. In die betrügerischen Millionengeschäfte des Exilsrussen Stavisky waren höchste Regierungsbeamte des damaligen Frankreich der dreissiger Jahre verwickelt und als der Finanz- und Korruptionsskandal aufflog, hatte das weitgehende politische Folgen, die sogar zum Rücktritt des französischen Ministerpräsidenten Daladier führten.

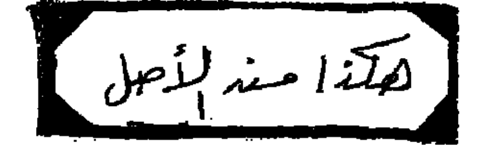
Obwohl Resnais' Drehbuchautor Jorge Semprun die Akten des Falles Stavisky genau studiert hat, schildert der Film nicht den äusseren Ablauf der Ereignisse, sondern macht daraus eine Art Fabel über die Lüge der bürgerlichen Gesellschaft, über Korruptheit, über Kollusion von Geld und Macht. Dem strahlenden HeldenStavisky alias Alexandre, der durch seinen Charme „tout Paris" anzieht und für seine zweifelhaften Geschäfte dienstbar macht, geht es im *Grunde* genommen garnicht so sehr um das Geld an sich, um seinen persönlichen Reichtum, es geht ihm allein um den Traum von Macht, der sich mit Geld erreichen lässt. Stavisky, Sohn eines ehrbaren jüdischen Vaters, eines Dentisten, der Selbstmord begeht, als sein Sohn zum ersten Mal mit den Gesetzen in Konflikt kommt und eine Gefängnisstrafe abbüssen muss, dieser Stavisky hat sehr wohl das Räderwerk der Gesellschaft durchschaut; er hat begriffen, wo sich die Hebel der Macht befinden, er weiss, dass man eine Art Straflosigkeit erreicht, wenn man Politiker und Gesetzeshüter in das Spiel mit*einbezieht. Die Kunst Staviskys* war es, seinen Charme und die Macht des Geldes zu kombinieren; er verführt zuerst seine „Mitspieler" und erkauft sich *dann ihren* Beistand. Um Stavisky zu verstehen, müsse man die Dossiers vergessen können, wird im Film einmal gesagt, man müsse sich seine (Macht-) Träume vorstellen.

Es ist nicht möglich, hier den Ablauf der turbulenten Handlung nachzuerzählen, es sei nur erwähnt, dass Stavisky schliesslich, da zuviel für die Regierung auf dem Spiele stand, mit Billigung höchster Stellen umgebracht wurde. Trotz allen äusseren Glanzes und eleganten Dekors, mit dem Resnais den Film ausstattet, klingt immer wieder ein nostalgisches Thema durch, so z.B. wenn Stavisky eine elegante Abendgesellschaft verlässt und sich, an den Todestag seines Vaters erinnernd, auf dessen Grab legt, wie er überhaupt mehrmals vom Tode spricht. Auffallend und nachdenklich stimmend ist es auch, dass Resnais die Geschichte von Stavisky mit Trotzkis Exil in Frankreich verwoben hat. Was zunächst wie ein willkürlicher Zufall erscheint, gewinnt später an innerer Bedeutung, denn Resnais stellt damit bewusst eine Koinzidenz her, der Schöpfer der Roten Armee und der schamlose Nutzniesser einer dem äusseren Schein verfallenen Gesellschaft.

Für die Gestalt Staviskys hat Resnais mit Vorbedacht **Jean-*Paul Belmondo*** *gewählt.* Mir scheint, es gibt wohl kaum einen anderen französischen Schauspieler, der die unwiderstehliche Ausstrahlunskraft und den *historisch verbürgten* Charme Staviskys vollendeter hätte verkörpern können. Aber es zeugt von Resnais' souveräner Regiekunst, dass er Belmondos überschäumendes Temperament (das er in vielen Filmen bewiesen hat) klug zu zügeln versteht und es nicht einfach überborden lässt, sondern dass er Belmondos Spielkunst als Stilelement und Symbolfigur einsetzt. Aus der langen Liste der *übrigen Mitwirkenden* seien erwähnt, **Anny Duperry** als Staviskys Frau Arlette, die aber nur eine fast stumme Effektrolle hat, **Francois Perier** als Staviskys ständiger Begleiter Borelli und **Charles Boyer** als Baron Raoul, der die Tragik hinter Staviskys schillernden Auftrumpfen zu ergründen sucht.

Resnais' „Stavisky" ist nicht nur ein eleganter mit aller dramaturgischen und fotografischen Rafinesse gemachter *Film,* es ist auch ein intelligenter Film, der auf der Suche nach der „verlorenen *Zeit"* die Fassade einer Epoche transparent macht.

E.B.



ıbbinatsgerichte können Auslandsurteile nicht annullieren

Von DAWACH

israelischen Rabbinats- sind ohne Zweifel be- hrigt, auch über die ng einer jüdischen Ehe, Ausland geschlossen wur- rteilen. Sie besitzen aber ie Vollmacht, über die ültigkeit einer im Aus- eschlossenen Ehe oder ochenen Scheidung ein n fällen.

'Antwort gab das Ober- icht einer Frau, die in vilrechtlich die Ehe ge- hatte und nun von ei- raelischen Rabbinatsge- rderte, die Ehescheidung men einer Anfechtungs- gen die Rechtsgültigkeit anzösischen Eheschlies- verfügen. In diesem usste das Klagebegehren



: abgewiesen werden. ichtlich der Abweisung orderung bestand Ein- eit unter den drei Rich- der Grundsatzfrage nah- Richter Zwi Berinson hu Mani den radikale- punkt ein: Rabbinatsge- üssen die Rechtssitua- ausserhalb Israels ge- wurde, als gegeben hin- Richter Jizchak Kister Rabbinatsgerichten die it geben, diese Rechts- nachzuprüfen.

VERBEFREIHEIT IBT BESTEHEN

ıei gilt der demokrati- rundsatz, dass jeder ger einen Gewerbebe- sprechend seiner freien iffnen kann. Der Kon- mpf entscheidet letzt- die Existenzberechti- s Gewerbebetriebs. Berufsverbände haben gegen diese uneinge- Gewerbefreiheit ihren angemeldet und ein erecht bei der Bewilli- Gewerbeerlaubnissen Einer ihrer Gründe ahrung der Berufsehre. derkommission des Ju- riums überprüft noch- en ganzen Komplex. ber zu der Schlussfol- gelangen, dass einem der Berufsverbände Beratungsrecht zugebil- en kann. Auch weiter- der Grundsatz gelten, Antragsteller nicht Mit- ieser Berufsvertretung werden muss.

REGELUNG FÜR AXILIZENZEN

ıen dem Verkehrsmini- und dem Taxibesitzer- wurden nun neue e für die Erteilung lizenzen vereinbart, die erung der Situation im gewerbe bringen sollen. Mitspracherecht der Taxi- wurde im Rahmen die- regelung wesentlich er- Eine besondere Kom- unter dem Vorsitz des Mosche Golan, vor der Antragsteller erscheinen scheidet künftig über die Frage des öffentlichen Bedürfnisses und des geeigneten Fahrzeugtyps für jeden Bezirk. Der Verband der Taxibesitzer hat das Recht, seine Empfehlungen und jetzt auch seine Einsprüche in jedem einzelnen Fall vorzutragen. Wenn die Kommission einen Antrag abgewiesen hat, ist jedoch eine erneute Verhandlung nicht mehr möglich.

Eine Taxilizenz wird künftig nur noch für die Dauer von drei Jahren erteilt. Eine Verlängerung wird gewährt, wenn der Taxichauffeur hohes Berufsniveau bewiesen hat. Zudem sorgt das Verkehrsministerium für die fachliche Weiterbildung der Lizenzinhaber, vor allem jener, die den Touristen zur Verfügung stehen. Eine Lizenz kann nicht mehr wie bisher nach fünf Jahren, sondern künftig erst nach zwölf Jahren an einen anderen Chauffeur übertragen werden. Diese neue Vorschrift will den „Verkauf" von Lizenzen an fachlich nicht genügend geeignete Chauffeure verhüten.

MIETRECHT IST NICHT GRUNDBUCHPFLICHTIG

Ein Mietvertrag kann nicht deshalb aufgekündigt werden, weil er nicht im Grundbuch eingetragen ist, legte das Oberste Gericht fest. Eine solche Verpflichtung bestand vor dem Erlass des Bodengesetzes im Jahre 1969 für Mietverträge mit einer Laufzeit von mehr als drei Jahren. Seitdem gilt der Grundsatz des Mieterschutzes, der sich auch auf die vor 1969 geschlossenen Mietverträge auswirken kann.

Das Oberste Gericht stellte jedoch drei Bedingungen, unter denen auch künftig solchen Räumungsklagen nicht stattgegeben werden kann: Der Vertrag muss ausdrücklich von einem Mietrecht sprechen und jede anderweitige Auslegung ausschliessen — der Vertrag muss die allgemein üblichen Bedingungen enthalten und auf die Zubilligung von Sonderrechten verzichten — die Aufhebung eines solchen Vertrages gegen den Willen des Mieters erfordert ein gerichtliches Verfahren, in dessen Rahmen allein die Räumung verfügt werden kann.

NEUORDNUNG FÜR ALIMENTE

Bei der Festlegung der Höhe von Alimentenzahlungen können die Gerichte künftig auch alle Einkommen der Ehefrau berücksichtigen. Das Justizministerium arbeitet jetzt eine Regelung aus, die den Gerichten als Grundlage dienen kann. Es ist anzunehmen, dass hierbei nicht nur die Arbeitseinkommen der empfangsberechtigten Frau in Rechnung gestellt werden.

ENTSCHÄDIGUNG FÜR ARBEITSUNFALL

Einer der tragischen Arbeitsunfälle bei der Eisenbahn wird ein Nachspiel vor dem Bezirksgericht Haifa finden. Der 40-jährige Rangierer Zion Chudida fordert 2.34 Millionen IL Schadenersatz, weil er 100prozentiger Invalide geworden ist; nach einem Unfall beim Zusammenkoppeln von Waggons musste ihm ein Fuss amputiert werden.

Der rechtliche Grund dieser Forderung ist die Ueberzeugung des Rangierers, dass grobe Fahrlässigkeit am Arbeitsplatz diesen Unfall verursacht hatte. Die Signalanlagen waren schon lange defekt und wurden nicht repariert. Nicht einmal die Lampe des Rangiermeisters war in Ordnung, sodass kein Lichtzeichen gegeben werden konnte, als sich der verunglückte Rangierer ausser Sichtweite befand.

MINDERJÄHRIGE SIND KEINE MITTÄTER

In einer Rauschgiftaffäre legte das Oberste Gericht fest, dass ein Minderjähriger nicht als Mitangeklagter betrachtet werden kann, sondern als Opfer des Täters gelten muss. Infolgedessen kann dieser Minderjährige im Prozess gegen den Hauptangeklagten als Belastungszeuge aussagen.

Rabins Konzessionen – und sein Misserfolg

Von J. E. PALMON

Bei den Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Aussenminister Dr. Kissinger und der Regierung Israels waren sich beide Seiten darüber einig, dass schrittweise Vorgehen im Nahen Osten angesichts der besonders schwierigen Probleme angezeigt wäre. Im übrigen standen sich zwei Konzeptionen gegenüber. Dr. Kissinger wollte erreichen, dass das „schrittweise Vorgehen" bis zum völligen Rückzug Israels aus allen besetzten Gebieten führt und dass in irgend einer Form eine Einigung mit den Palästinensern erreicht wird. Oeffentlich hat der amerikanische Aussenminister dies nie bekannt gegeben, aber Golda Meir hat bei ihrem Zusammentreffen mit den Führern der jüdischen Organisationen in den USA ziemlich deutlich die weitgehenden „Anregungen" Dr. Kissingers dargestellt und begründet, warum sie sie ablehnen musste.

DIE REGIERUNG WICH ZURUECK

Die Regierung Rabin hat, um die Politik des „schrittweisen Vorgehens" zu sichern, den Aegyptern von vornherein eine ganze Reihe von Konzessionen angeboten. Zuerst hatte Rabin in allen seinen Reden eine ägyptische Kriegsverzichtserklärung und Sicherung eines de facto-Friedenszustandes für lange Zeit verlangt. In seinem Interview im „Haarez" und auch in folgenden Reden hat Rabin (wahrscheinlich auf amerikanisches Anraten hin) auf diesen Wunsch verzichtet.

Sowohl Rabin als auch Allon haben in Reden dargelegt, dass Israel im Falle eines Friedensabkommens die Bergkette auf der Sinai-Halbinsel und Abu Rodes zurückgeben werde, wodurch diese Grenzabschnitte sofort zu Handelsobjekten wurden. Der Aussenminister Allon erschien zwar in Washington nicht mit einer fertigen Grenzkarte, wie sie sich die „gemässigte" Regierung vorstellt, aber laut „Washington Post" hatte er eine weitere Konzession anzubieten: Israel zieht seine Einwendungen gegen die Lieferung eines amerikanischen Atommeilers an Aegypten zurück und stellt seinerseits keine Ansprüche auf parallele Lieferung. Hier hat die umstrittene Frage der Atomkontrolle eine sehr wesentliche Rolle gespielt.

Sowohl durch ihre Aeusserungen als auch durch die entschiedene Zurückweisung der Bildung einer Regierung mit Likud haben Rabin und Allon den Eindruck erweckt, dass sie geradezu verzweifelt nach einer Lükke in der Wand der ägyptischen Hartnäckigkeit suchen, und irgendwie zu den berühmten schrittweisen Verhandlungen zu kommen. Zuerst wollten Rabin, Allon und Dr. Kissinger die Verhandlungen mit Aegypten noch vor dem Besuch Breschnews in Gang bringen; aber inzwischen liess Kairo deutlich werden, dass es auf die „Option Russland" nicht verzichten wolle. Die Jerusalemer Regierung bat die Amerikaner, auf Russland mässigenden Einfluss auszuüben, damit der Besuch Leonid Breschnews in Kairo nicht zu einer neuen „Revolution" und einer Ueberschwemmung mit Waffen im Nahen Osten führt.

Allons Vorstellung ging dahin, dass die Aegypter sehr verhandlungsbereit sein würden, wenn man ihnen die „Wunderwaffe Breschnew" irgendwie aus den Händen schlagen könnte. Dr. Kissinger scheint diese Theorie akzeptiert zu haben, und beim letzten Besuch Allons in Washington einigte man sich darauf, trotz allem erst die Breschnew-Visite in Kairo abzuwarten.

WIEDER NERVENKRIEG

Es gab auch gar keine andere Möglichkeit, denn die Aegypter benützten diesen Besuch, um um ihn herum einen Nervenkrieg phantastischen Aussmasses gegen Israel zu eröffnen. Kissinger liess durch seinen Botschafter in Kairo, Hermann Eilts, der besonders nach Brüssel beordert wurde, die Empfehlungen Allons nach Kairo weitergehen, wobei er versicherte, dass Israel zu einem erheblichen Rückzug bereit sei. **Die Aegypter sollen sofort ablehnend geantwortet haben.**

Ausserdem begannen sie an mehreren Fronten „zu spielen". Der ägyptische Aussenminister Fahmi trat mit seinen phantastischen Forderungen auf, die uns an die Phase des britischen Weissbuchs erinnern. Sadat selbst war etwas gemässigter, und gab in einem Interview der Ansicht Ausdruck, er würde Israel eventuell sogar als „normalen Staat" anerkennen. Voraussetzung sei jedoch, dass Israel sämtliche besetzten Gebiete („ohne jede Diskussion") räumt und die Rechte der Palästinenser anerkennt. Zugleich liessen ägyptische und amerikanische Diplomaten die Version verbreiten, dass Kairo trotz der radikalen Worte Fahmis an den Bemühungen Dr. Kissingers und an einer schrittweisen Regelung interessiert seien.

NUR EIN JAHR PAUSE

Warum auch nicht? Im Rahmen der Verhandlungen würde Israel einen erheblichen Teil der Sinai-Halbinsel aufgeben, und die Aegypter sind ziemlich sicher, dass sie unter Hinweis auf Kriegsdrohungen Kissinger zum Druck auf Jerusalem bringen können. Das Ende soll sein, dass Israel sich mit einigen wenigen und unverbindlichen Zusagen der Aegypter begnügen und eine Feuerpause von höchstens einem Jahre (statt fünf Jahren) einhandeln soll. Es ist jedoch noch gar nicht sicher, ob die Aegypter am Ende auch auf eine solche Regelung eingehen werden oder können. Nicht Sadat spielt heute im Nahen Osten die Hauptrolle, sondern diese ist den Palästinensern zugefallen. Sie argumentieren etwa wie folgt: „Nach den grossen Abstimmungserfolgen in den Vereinten Nationen ist unsere Stunde gekommen, und wenn wir sie nicht heute ganz ausnutzen, dann gebt uns eine historische Gelegenheit zur Durchsetzung unserer Forderungen verloren".

Die Palästinenser werden in aller Stille von Syrien eifrig unterstützt, das mit Jordanien Verhandlungen aufgenommen hat und eine „Detente" im Streit zwischen den Palästinensern und den Jordaniern herbeiführen will. **Hier ist eine neue Front im Entstehen begriffen.**

Angesichts dieser Entwicklung muss die Regierung Israels ihre Konsequenzen ziehen. Wir hatten diverse Male den Eindruck, dass führende Männer in Jerusalem in etwas einfältiger Weise an die Möglichkeit einer Trennung Aegyptens vom übrigen arabischen Lager glaubten und alle Hoffnungen auf ein Friedensstreben Aegyptens im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der Städte am Suezkanal setzten. Nach den Ausführungen Fahmis war die Jerusalemer Regierung „plötzlich in Verwirrung geraten" — wie eine führende israelische Tageszeitung schrieb. **In dieser Zeit, in der der Nervenkrieg mit aller Energie betrieben wird, ist Verwirrung ungefähr das letzte, was wir brauchen können, und es ist höchste Zeit, dass unsere Regierung sich von solchen Komplexen freimacht.**

AENDERUNG DER LINIE

Sie kann sich von ihnen nur befreien, wenn sie die „Option Sonderverhandlungen" in ihren Rechnungen an die letzte Stelle setzt und wenn sie damit rechnet, dass die Palästinenser in der arabischen und östlichen Welt alles tun werden, um ihren Standpunkt durchzusetzen.

Welche Antwort auf diese Tendenz gegeben werden muss, ist ziemlich klar: die Alufim Tal und Scharon haben bewiesen, dass sie das nötige Verständnis für die Gegebenheiten unserer Zeit besitzen und den Platz kennen, der ihnen zukommt.

Ariel Scharon ist wegen rednerischer Eskapaden eine umstrittene Figur, was auch die Mitglieder seiner eigenen Partei bestätigen, aber dennoch wird sein Ausscheiden aus der Knesset (sein Verzicht auf „Posten und Sessel") noch in künftigen Zeiten **als patriotische Tat** gewertet werden. Noch wenden sich führende Köpfe innerhalb unserer Regierung gegen ein Einheitskabinett, weil sie amerikanische Reaktionen fürchten und den Gedanken an eine „schrittweise Lösung" nicht opfern wollen. Wenn jedoch ein Mann wie der Aussenminister Fahmi sich selbständig machen kann und Israel demütigende absurde Bedingungen diktieren will, **so muss auch Israel die notwendige Freiheit haben, sich seine Regierung so zu bilden, wie dies den nationalen Notwendigkeit von heute entspricht.**

Würden wir eine solche Regierung haben, dann würden die Aufregungen um die hässlichen Affären bald verschwinden, und dann würde es auch viel leichter sein, den leidigen Arbeitskämpfen ein Ende zu bereiten. **Alles in allem: wir würden der israelischen Bevölkerung den moralischen Standard geben, den sie in der heutigen Zeit braucht und den auch Rabin und Golda Meir in ihren letzten Reden als dringend notwendig bezeichnet haben.**

Arabische Kampagne gegen die Schweiz

Von A.-C. LANDSMANN

Die arabischen Staaten haben ein neues Ziel für ihre Propagandaangriffe gefunden: die Schweiz. Grund liefern ihnen ein Beschluss der schweizerischen Regierung, die Stimmabgabe der Schweiz in der UNESCO, sowie Presseartikel. Die Regierung Kuweits, Ägyptens, des Iraks und Algeriens sowie die arabische Liga sind bei offiziellen Schweizer Stellen vorstellig geworden und haben, wenn auch meist inoffiziell, schärfstens protestiert. Was solche Proteste nach sich ziehen können, weiss man nicht nur seit dem Ölboykott von vor einem Jahr, sondern bekanntlich gibt es in Damaskus auch ein arabisches Boykottbüro, dass zunehmenden Einfluss gewinnt und schliesslich scheinen nicht unwesentliche Ölgeldmengen auf Schweizer Banken zu lagern und könnten auf einmal abgerufen werden.

DIE ERBLOSEN VERMÖGEN

Erster Grund für die arabische Aufregung bildete die Tatsache, dass die Schweizer Regierung, der Bundesrat, dem Parlament in Bern den Antrag stellte, zwei Drittel der sogenannten erblosen Vermögen aus dem 2. Weltkrieg dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund für soziale Zwecke zur Verfügung zu stellen und ein Drittel für die gleichen Zwecke dem Internationalen Roten Kreuz.

Damit trug die schweizerische Regierung der Tatsache Rechnung, dass der überwiegende Teil der erblosen Vermögen von im Dritten Reich durch die Nazis ermordeten Juden stammte. Mit der Zweckbestimmung wollte der Bundesrat allfälligen, befürchteten Protesten aus dem arabischen Lager vorbeugen, was aber anscheinend nicht gelungen ist. Dies aus dem einfachen Grund, weil sich gewisse Ölherren nicht die Mühe gaben, den genauen Text der bundesrätlichen Vorlage an das Parlament zu lesen, was aus ihren Protesten hervorgeht, in denen sie die Schweiz der materiellen Unterstützung des Zionismus beschuldigen.

DIE UNESCO-ABSTIMMUNGEN

In einer vorläufigen Stellungnahme zur Haltung der schweizerischen Delegation an der Generalkonferenz der UNESCO im Hinblick auf Israel betreffende Resolutionen stellt die schweizerische Landesregierung folgendes fest und korrigiert damit arabische Beschuldigungen:

1. Es besteht kein Grund, die von der schweizerischen Delegation in der Gesamtabstimmung zur Jerusalemresolution geübte Stimmenthaltung nicht zu billigen.

2. Trotz den bedauerlichen bei der UNESCO sich bemerkbar machenden Zeichen einer Politisierung sind spektakuläre Aktionen zu vermeiden, die, ohne Abhilfe zu bringen, die Schweiz daran hindern würden, ihren Beitrag an die von der UNESCO geförderte Verbreitung von Kultur, Erziehung und Wissenschaft in der Welt zu leisten.

3. Der Nationalrat hat die Ausrichtung des Beitrags von 24 000 Dollar durch die Schweiz in der Debatte über das Budget der Eidgenossenschaft abgelehnt.

Ferner weist der Bundesrat darauf hin, dass der von UNESCO sistierte Beitrag nicht die Ausgrabungen in Jerusalem, sondern die Israel auf erzieherischem und kulturellem Gebiet erbrachte Hilfe betrifft. Wenn die schweizerische Delegation, welche gegen die Sistierung stimmte, sich in der Gesamtabstimmung zur Jerusalemresolution der Stimme enthielt, so sei dies darauf zurückzuführen, dass diese Resolution andere wichtige, Stimmenthaltung erfordernde Punkte umfasste. Bei einem anderen Punkt der Tagesordnung hat die schweizerische Delegation zugunsten der Aufnahme Israels in die europäische Regionalgruppe gestimmt. So bedauerlich hier der Misserfolg Israels auch sein möge, er bedeutet nicht, dass dieser Staat, der bisher keiner Regionalgruppe angehörte, praktisch aus der UNESCO ausgeschlossen worden wäre.

Die ganze Angelegenheit wird im Parlement nochmals ausführlich erörtert werden.

DIE ISRAEL-FREUNDLICHE PRESSE

Die Schweizer Presse versteht sich nicht nur als meinungsbildendes Medium, sondern auch als Sprachrohr der breiten Öffentlichkeit, des vielzitierten kleinen Mannes sozusagen. Daher kann es nicht verwundern, dass sich die Israel-Freundlichkeit des Schweizer-Bürgers auch in Zeitungskommentaren niederschlägt, wozu natürlich noch die verschiedenen arabischen Öldrohungen kommen.

Diese, für die Araber nicht gerade erfreulichen Kommentare haben wiederum negative Reaktionen arabischer Regierungen hervorgerufen. Deshalb traf sich der Botschafter der Schweiz in Kairo, Gagnebin, mit dem Sekretär der Arabischen Liga, Machmud Riad, und klärte ihn über Kompetenz von Regierung und Parlament und vor allem über die Stellung der von der Regierung unabhängigen Presse (welch unvorstellbare Vorstellung für gewisse Feudalherrscher) auf. Aehnliche, vom schweizerischen Aussenministerium, dem Eidgenössischen Politischen Departement, ausdrücklich als nichtoffizielle, deklarierte, sondern rein informative Gespräche führten der syrische Aussenminister mit dem schweizerischen Geschäftsträger in Damaskus und der libanesische Botschafter in der Schweiz mit dem schweizerischen Aussenminister Pierre Graber.

DIE OFFIZIELLE SCHWEIZER ANTWORT

Der Schweizer Bundesrat liess es aber mit diesen inoffiziellen Kontakten und Demarchen nicht bewenden, sondern reagierte mit einer offiziellen Erklärung auf die in arabischen Ländern gegen die Schweiz ausgelöste Kampagne. Wer die feine Sprache der Diplomatie kennt und zudem um die Vorsicht und die strikte Neutralität der schweizerischen Aussenpolitik weiss, versteht die nachfolgende Erklärung als Abfuhr für die arabischen Regierungen:

„Der Bundesrat bedauert die in gewissen arabischen Hauptstädten gegen die Schweiz ausgelöste Kampagne; dies um so mehr, als diese Angriffe zum grossen Teil auf einer unrichtigen Beurteilung der tasächlichen Verhältnisse beruhen.

Es kann nicht Sache des Bundesrates sein, zu der an der schweizerischen Presse geübte Kritik Stellung zu nehmen. Die schweizerische Presse äussert sich, was keiner besonderen Erwähnung bedarf, in völliger Freiheit.

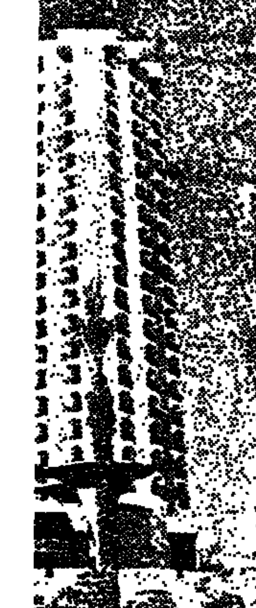
Die zehnprozentige Herabsetzung des schweizerischen UNESCO-Bitrages für das Jahr 1975 wurde vom Parlament im Rahmen seiner souveränen Budgetkompetenz beschlossen. Der Bundesrat wünscht, mit allen internationalen Organisationen harmonische Beziehungen im Sinne der traditionellen Politik der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz aufrechtzuerhalten und die eingegangenen Verpflichtungen gegenüber diesen Organisationen zu erfüllen."

in Israel

Die sechste Israelreise d… euse — mit ihrem mu… chen Begleiter Leopold … ıamm — ist ein Ereignis… ein Deutschsprechender v… ıen sollte.

Insbesondere ihre Parodi… 'amps der zwanziger Jahr… e Darbietung von Bro… 'arkas- und Tucholsky-T… or allem aber die fulm… 'arodie auf deutsche Sexh… ı Italien sowie die Drau… er „Krokodilbar", wo Pha… 'rau Potiphar auf die … euen, sind unvergesslich… ıssen die Kleinkunst des … ets zu beträchtlicher kün… cher „Grösse" wachsen.

…ıer das Publikum … net



„Feuer und Wasser" von … Künstler Jakob Agam. Es … lelt sich um eine Kombin… ines Springbrunnens mit … Fackel. Trotz der schwie… Lage in bezug auf die Tou… m Lande äusserte sich der … nerzielle Direktor Jakob A… optimistisch. Er und der … aldirektor Aris Dimopolos … ıer Hilton-Direktor in Tel … prachen die Hoffnung aus, … las Hotel zu 80 Prozent b… ein wird, sobald sich der Be… päter eingelaufen hat.

AERZTEDIENS…

Tel. 23333; — Petach T… MDA, Tel. 912333. — Ri… Lezion: MDA, Tel. 942333 Tel-Aviv: MDA, Tel. 10… Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", … Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, … 781111, Bat Jam, Tel. 86… Cholon Telefon 843133, … Allgemeiner u. Kinderarzt, … 254530.

Kupat Cholim Merkasit … Aviv-Jaffo: MDA, Mazestr… Tel. 101, von 8.00 Uhr … bis 7 Uhr morgens Dr. W… Allenbystr. 50, Tel. 53888 … tagsüber); Dr. Mar Dona, … Chaschmonaim 4, Tel. 248…

„Auf kleinem Feuer" — mit Josef Lapid; 12.25 Stern zur Mittagszeit; 12.55 „Das erinnert … Bacall in einer Doppelrolle; — 23.00 Tagesabschnitt — Nachrichten.

TEL-AVIV: … 99 44/100% DEAD! … AFON: Stavisky … ORION: Blazing Saddles … ORNA: Death Wish … RON: Harold and Maude

Jerusalem: MDA, Tel. 101. — Kirjat Ono: MDA, Telefon 73111/2. — Natanja: MDA,

FUSSBALL

TOTO-VORSCHAU

Betar Tel-Aviv (12) — Makkabi (3): *Die Glanzform des Meisters spricht für einen Auswärtssieg. Unser Tip daher: 2*

Makkabi Petach Tikwa (16) — Schimschon (2): Eine sogenannt hundertprozentige Angelegenheit für die Gäste: 2

Bnej Jehuda (14) — Hapoel Tel-Aviv (15): Beim Treffen der beiden Tel-Aviver Habenichtse wird es in der Schchunat Hatikwa noch heisser als gewöhnlich hergehen. Kampf wird gross geschrieben werden: X

Hakoah Makkabi Ramat Gan (8) — Makkabi Tel-Aviv (11): Seien wir für einmal Optimisten: 1

Hapoel Jerusalem (6) — Hapoel Kfar Saba (1): Jetzt wird's schwierig. Einerseits ist Jerusalem *gut im Schwung und hat* Heimvorteil, anderseits sind die Gäste immerhin Tabellenführer. Ein ausgeglichenes Spiel ist also zu erwarten: X

Hapoel Beer Schewa (5) — Hapoel Chedera (7) — Im Negew sind immer schwer Punkte zu holen: 1

Hapoel Haifa (4) — Hapoel Petach Tikwa (10): Eigentlich eine eindeutige Angelegenheit, doch warum nicht einmal eine (Teil-)Überraschung: X

Makkabi Jaffa (13) — Betar Jerusalem (9): Noch eine harte Nuss, da beide Mannschaften sehr unausgeglichen sind: X

Hapoel Nachliel (A/5) — Makkabi Chedera (A/11): Ein Punkt trennt die beiden Klubs nur in der Tabelle, also Ausgeglichenheit. Aber der Heimvorteil sollte ausschlaggebend sein: 1

Makkabi Herzlia (A/9) — Hapoel Akko (A/1): Der Tabellenführer sollte das Spiel machen: 2

Hapoel Bet Schemesch (A/9) — Hapoel Rischon Lezion (A/1): Im Parallelspiel zum obigen in der Südgruppe gilt das Gleiche: 2

Hapoel Jahud (A/3 — Makkabi Ramat Amidar (A/2): Das Leben wird einem heute nicht leicht gemacht. Da hilft nur noch das Fingerspitzengefühl und der Heimvorteil: 1

Hapoel Lod (A/7) — Hapoel Cholon (A/6): Wie meinten wir zum vorhergehenden Spiel? Doch diesmal eine kleine Überraschung: X

49,8 MILLIONEN MARK REINGEWINN AN DER FUSSBALL-WM

Die Fussball-Weltmeisterschafts-Endrunde 1974 in der Bundesrepublik Deutschland hat sich als das erwartete Millionengeschäft bestätigt. Die Rechnung des Organisationskomitees weist bei einem Umsatz von 66.9 Millionen Mark (*rund IL 162 Millionen*) einen Reingewinn von 49,8 Millionen Mark aus. Dieser Betrag wird gemäss den Reglementen für die Fussball-WM-Endrunde unter die Fifa (10 Prozent = 5 Millionen), den organisierenden Verband (25 Prozent = 12,5 Millionen) und die 16 WM-Endrunden-Teilnehmer nach einem bestimmten Schlüssel (65 Prozent = 32,5 Millionen) aufgeteilt.

Der Reingewinn von 49.8 Millionen Mark ist um 16 Millionen höher als beim Rekordgewinn im Jahre 1970 in Mexiko (73,4 Millionen Pesos). Die enormen Einnahmen stammen zu einem Grossteil aus der Werbung und der Fernsehen. Die Wettspieleinnahmen für die 38 Spiele betrugen 34,3 Millionen. An *TV-Uebertragungsrechten* kamen 17,9 Millionen herein, für die Werbung in den Stadien, die Maskottchen, Leibchen usw. 14,7 Millionen.

Von den Gesamteinnahmen von 66,9 Millionen kamen 17,1 Millionen in Abzug für Steuern, Unterkunftspesen für die 16 *Mannschaften, - Schiedsrichter,* Mieten usw. Die 1,769.062 Zuschauer, ebenfalls eine Rekordzahl, kauften 71,2 Prozent der verfügbaren Karten.

EINEM FUSSBALLSPIELER EIN OHR ABGEBISSEN

Einem Fussballspieler in Rio de Janeiro ist ein Foulspiel teuer zu stehen gekommen. Ein erboster Zuschauer stürmte auf den Platz und biss ihm ein Ohr ab. Zwischen den Anhängern der beiden Lokalvereine gab es nach dem Spiel noch eine handfeste Auseinandersetzung.

Harmloser ging es bei einem Spiel im brasilianischen Bundesstaat *Sao Paolo* zu. Dort liess sich ein grosser Bienenschwarm auf dem Platz nieder. Die Begegnung konnte fortgesetzt werden, nachdem Feuerwehrleute die Bienen vertrieben und gestochene Fussballspieler erste Hilfe erhalten hatten.

UNIVERSIADE 1975 NICHT IN JUGOSLAWIEN

Die Universiade 1975, die in Belgrad vorgesehen war, findet nicht in Jugoslawien statt. Das jugoslawische Sportministerium fasste diesen Beschluss aus finanziellen Erwägungen. Ein Ersatz für Belgrad ist noch nicht bestimmt, doch ist schon Moskau, *das die Universiade 1973* durchgeführt hatte, im Gespräch, wobei die sowjetische Hauptstadt wegen der antiisraelischen Zwischenfälle anlässlich der letzten Weltspiele der Studenten in unangenehmer Erinnerung ist.

Spaete Traenen um Watergate

Im Saal des Watergate-Schwurgerichtes in Washington flossen wieder einmal die Tränen. Nach Herbert Kalmbach, dem ehemaligen Rechtsanwalt und Wahlkampfgeldeintreiber des zurückgetretenen Präsidenten Richard Nixon, brach auch Nixons ehemaliger innenpolitischer Berater *John Ehrlichman, der sich wegen* seiner Rolle in der Watergate-Affäre verantworten muss, zusammen und weinte hemmungslos.

Anlass für den Gefühlsausbruch des Angeklagten war seine Erinnerung an ein Treffen mit Nixon auf dessen offiziellem Landsitz Camp David am 29. April 1973, als auch dem damaligen Präsidenten die Tränen über die Wangen rollten.

Ehrlichman erzählte dem Gericht, wie er an jenem 29. April von Nixon nach Camp David bestellt wurde, der ihm seinen Rücktritt aus dem Beraterstab des Weissen Hauses nahegelegt hatte. Einen Tag später war der Rücktritt des innenpolitischen Chefberaters bekanntgegeben worden. Ehrlichman berichtete, Nixon habe ihm bei jenem denk*würdigen, letzten offiziellen Ge*spräch Geld angeboten, damit er seine Rechtsanwälte in den sich damals schon abzeichnenden Watergate-Prozessen bezahlen könne. Als Ehrlichman finanzielle Hilfe ablehnte, fragte ihn Nixon nach Aussage des Angeklagten, ob der Präsident etwas anderes für ihn tun könne. „Ich sagte, er solle eines Tages unseren Kindern...'", seufzte Ehrlichman jetzt vor Gericht. Dann nahm er seine Brille ab und begann hemmungslos zu weinen.

Richter John Sirica fragte Ehrlichman, ob er eine kleine Pause brauche, und unterbrach dann die Sitzung für zehn Minuten. Als Ehrlichman seine Tränen getrocknet hatte, berichtete er weiter, wie er zusammen mit dem damaligen Nixon-Stabschef Haldeman zum Landsitz des Präsidenten gefahren sei. Auf dem Weg nach Camp David erfuhr Ehrlichman seiner Aussage zufolge, dass Nixon beschlossen habe, sein innenpolitischer Berater müsse wegen seiner Verstrickung in den Watergate-Skandal zurücktreten.

Ehrlichman berichtete, er habe Nixon auf der Terrasse seines Bungalows angetroffen. Der Präsident habe ihm gesagt, dass dies eine „sehr schmerzliche Unterhaltung" sei. „An einem Punkt der Unterhaltung brach er zusammen und weinte", berichtete Ehrlichman. „Er sagte, er bedauere es zutiefst, diesen Schritt tun zu müssen", erinnerte sich der Angeklagte. „Er sagte, ich sei sein Gewissen gewesen. Ich antwortete, ich sei nicht so wertvoll für ihn gewesen, wie ich es gewünscht hätte."

Vor seinem Tränenausbruch hatte Ehrlichman dem Gericht erklärt, Nixon habe ihn in der Frage der Gewährung von Amnestie für die Watergate-Einbrecher getäuscht.

Vor einigen Tagen war vor Gericht Herbert Kalmbach weinend zusammengebrochen, als er davon berichtete, wie er eine Spende von einem Industriellen in Höhe von 75 000 Dollar verwaltet hatte. Das Geld war in einen Fonds geflossen, aus dem Gelder an die Watergate-Einbrecher bezahlt worden waren.

Verhandlungen mit den fuenf moeglichen Clay-Gegnern

Schwergewichts-Weltmeister Cassius Clay hat an einer Pressekonferenz in *Paris* erklärt, dass seine Manager gegenwärtig mit fünf möglichen Gegnern für einen Titelkampf im Frühjahr 1975 verhandeln. Es soll sich dabei um die ersten Herausforderer George Foreman (USA), Joe Frazier (USA), Ron Lyle (USA) und Joe Bugner (Gb) sowie um den Weltranglistenachten Henry Clark (USA) handeln. Clay bekräftigte, dass er für einen Titelkampf zehn Millionen Dollar verlange, dass diese wohl aber nur für einen Kampf gegen Frazier aufgebracht würden. Als mögliche Austragungsländer bezeichnete der Black Muslim Frankreich, Aegypten, Kuwait, Iran, die Sowjetunion, Libyen und *China*.

Am besten gesinnt wäre Clay offensichtlich einer dritten Auseinandersetzung mit Frazier, den er aber auch an einem Abend mit Foreman akzeptieren würde. Die amerikanischen Boxsportbehörden werden wohl gegen ein derartiges Projekt sein, doch ir*gendwo dürfte sich schon ein* Land finden lassen, in dem er an einem Abend zu zwei Zehnrundenkämpfen gegen Frazier und Foreman antreten könnte. Die Bedingungen Clays dafür: Zehn Millionen Dollar für sich, je fünf Millionen Dollar für Frazier und Foreman.



IM KINO — NACH DEM UEBERFALL AUF DAS KINO „CHEN"

Zur Chanukkazeit gehen Eltern bezw. Grosseltern mit den Kleinen ins Kino, zur Kindervorstellung. Vier Tage nach dem Ueberfall auf das „Chen"-Kino ging ich mit meiner Enkelin zur *Nachmittagsvorstellung in das* Kino „Orly" in Givatajim. Als wir von einem noch sehr jungen Mann hereingelassen wurden, gab es keine Untersuchung unserer Taschen, denn kein Haga-Mann war anwesend. Nach unserem ersten Blick in den übelriechenden Saal — wären wir beinahe angeekelt wieder weggegangen — Haufen von Abfälle, Nuss-Schalen, Papiere, und andere „guten Dinge" bedeckten den Fussboden, die Stühle und alles andere strotzten von Schmutz. Nicht nur wir bemerkten dies, einer der wenigen anderen Erwachsenen ausser mir im Kino gab seinem Ekel Ausdruck und wandte sich an den Türhüter, der ihn an den Kassier verwies. Als auch ich mich beschwerte, sagte der Kassierer einfach, er habe *heute* keine *Zeit* zum Auskehren gehabt. Natürlich handelte es sich nicht nur um „heute", der Saal muss eine Ewigkeit nicht mehr gereinigt worden sein.

Dann bemerkten wir einen einzigen Erwachsenen, der ohne Kinder gekommen war. Gross, dunkel, mit Sonnenbrille. Nachdem ich auch einen bärtigen Haga-Mann entdeckt hatte, fragte ich ihn, ob es denn keine Kontrolle gäbe. Er sagte, der Torhüter habe die Leute hereingelassen — eine Viertelstunde vor der Vorstellung, bevor er, eben verspätet, angekommen sei. Was ich denn wolle, an mir könne er ohnedies nichts kontrollieren (ich hatte meine Handtasche bei meiner Enkelin gelassen). Ich machte ihn auf den einzelnen Mann aufmerksam und nach vielem Zögern entschloss er sich zur Kontrolle, die anscheinend anstandslos verlief. In der Pause kam derselbe bärtige Wächter zu mir und erkundigte sich ganz aufgeregt, wo denn unser „Verdächtiger" verschwunden sei, er sehe ihn nicht mehr. Nach einem flüchtigen Blick durch den kleinen, nicht sehr gut besetzten Raum zeigte ich dem „Wächter", wo der Mann im Moment sass, und er beruhigte sich etwas. Während der zweiten Hälfte der Vorstellung verliess unser Mann mit der schwarzen Brille übrigens den Saal (ich hatte gelesen, dass von nun ab niemand mehr den Kinosaal während der Vorstellung verlassen dürfe). Die Tür war die ganze Zeit über offen; junge Leute, die scheinbar ins Kino gekommen waren, um Rauchen zu lernen, kamen und gingen hustend und lärmend ein und aus. Türhüter oder Ord*ner gab es natürlich in dem* „Orly"-Kino keine.

Gibt es eine Kontrolle über die Kinos?

G. Har-Ner, Tel-Aviv





42.

„Nichts hat er herausgeholt", sagte Rex, „wir haben vom ersten Drehtag ab kein Wort miteinander gesprochen."

„Was?" sagte Kanin entgeistert. „Sie haben diese Rolle ganz ohne Regie gespielt? Ja, wie sind Sie denn auf den Akzent gekommen, den Tonfall, die Gesten, das Lachen — das ist ja ganz unwahrscheinlich..."

Die Pause dauerte mir zu lange. Selig und eifrig platzte ich hinein: „Natürlich hat Rex die Regie gehabt — aber nicht von Cromwell!"

„Wie bitte?" Kanin verstand überhaupt nichts mehr.

Rex schwieg. Ich brach in eine detaillierte Würdigung und Beschreibung von Elses Persönlichkeit und Arbeit aus, aber Kanins Reaktion war nicht so, wie ich sie erwartet hatte. Er zeigte weder Bewunderung noch Verständnis. Im Gegenteil, er schien unangenehm berührt und stocherte schweigend in seinem Essen. Ich begriff plötzlich, dass er sich als Regisseur mit Cromwell solidarisch fühlte, ob der nun den Film geschmissen hätte oder nicht.

Auf dem Heimweg hatten wir unseren ersten Ehekrach. Viele Jahre später erzählte ich diese Begebenheit einem gemeinsamen Freund, dem grössten Londoner Theaterproduzenten, der uns beide seit zwanzig Jahren gut kannte.

„Rex *hatte recht", sagte er,* „und *du hättest nie*mals auch nur ein Wort über Else Schreiber sagen dürfen. Rex ist ein Star. Er darf keine Pfadfinderbegriffe von ‚was ist fair und was ist unfair' haben! Er *muss einzig und allein darauf bedacht* sein, *eine* grossartige Leistung zu geben. Wie er das zustande bringt, geht niemanden was an!"

Ich musste an Shaw denken, der ähnliches gesagt hatte: „Der grosse Schauspieler darf nur eine einzige Liebe haben, sich selbst."

Hollywood! Auf meinen Briefen an meine Fa*milie in England stand tatsächlich*: Hollywood, der soundsovielte. Wir waren schon eine ganze Woche da, aber ich kniff mich noch immer ein paarmal am Tag. Seit den Tagen der Nibelungen und meiner *Doppelrolle* als Siegfried und als Drache hatte ich, trotz aller Umwege, verbissen darauf gewartet: auf Hollywood, den siebenten Himmel. Die Nibelungen waren meine erste Besessenheit gewesen. Es folgten andere, genauso stürmische.

Ich musste mir Luft machen, also führte ich genau Buch über jeden einzelnen Film, den ich sehen durfte. Titel, Darsteller und dann die wichtigste Rubrik: „Bemerkungen". Meine Bemerkungen grenzten an Raserei. „Knorke" mit drei Ausrufungszeichen dahinter war das abfälligste Urteil. „Phantastisch" mit fünf Ausrufungszeichen war das übliche. Aber für jeden Film, in dem Gary Cooper mitspielte, fehlten mir die Worte und es gab nur Ausrufungszeichen, eine ganze Zeile lang.

Ich hatte ihn zum erstenmal neben Marlene Dietrich in „Marocco" gesehen. Der Film war für Jugendliche unter 18 Jahren verboten. Ich war erst vierzehn, aber mit den hochhackigen Schuhen meiner Mutter und mit ihrem Hut und Schleier hatte man mich hineingelassen. Damals war man noch streng, wenn es darum ging, Jugendliche unter 18 von „solchen" Filmen fernzuhalten. „Marocco" war ein „solcher" Film, denn Cooper küsste Marlene zu meiner grossen Begeisterung mehrmals heftig auf den Mund. Seither liebte ich ihn — und nur ihn — und versicherte meinen ungläubigen Schulfreundinnen, dass ich eines Tages an seiner Seite spielen würde, komme, was da wolle.

Während der schlimmen Tage in Paris hate ich mir meine Leidenschaft für Gary Cooper nicht abgewöhnt und lief noch immer in jeden seiner Filme. Darüber hinaus war er für mich eine Art bester Freund und Beichtvater geworden, und ich „berichtete" *ihm* auf *dem Heimweg* alle *Ereignisse des* Tages, alle Hoffnungen und Enttäuschungen. Die Unterhaltung war einseitig. Ich sprach, er sass da und sagte hin und wieder „jap". Aber ich liebte unsere „Gespräche". Sie trösteten und leimten mich.

Im Lauf der Jahre, als ich in London langsam auf die Beine kam, rostete unsere Beziehung nach und nach ein. Aber auch während des Krieges liess ich keinen Film aus, in dem er mitspielte. Er gehörte noch immer zu meiner „eisernen Ration", und ich beobachtete mit der kritiklosen Liebe des „Fans", wie er älter wurde, mit Ringen unter den Augen und Falten um den Mund. Als ich mir „Wem die Stunde *schlägt" ansah, ging* es *mir* so an die Nieren, wie er da am Boden lag und im Begriff war, den Geist aufzugeben, dass ich trotz lautstarkem Protest in meiner Sitzreihe dem Ausgang zustolperte. Ich war *im neunten Monat* und *wollte das Kind nicht auf*regen. Als Carey dann zur Welt kam, begann Coopers Bild zu verblassen, und ich fühlte mich ihm gegenüber schuldig, als hätte ich einem guten Freund lange Zeit nicht mehr geschrieben.

In Hollywood war mein erster Gedanke natürlich: Na, jetzt wirst du ihn endlich zu sehen kriegen. Und während der ersten Wochen dort sah ich oft hoffnungsvoll in den Häusern der fremden *Stars* zur Tür. Aber er blieb unsichtbar.

Rex schlug sich täglich mit seinem König Mongkut in den Fox-Studios herum, und ich beschäftigte mich mit Carey, Pat und Haushalt, denn wir hatten ein kleines Haus gemietet, hoch über Beverly Hills, mit herrlicher Aussicht über ganz Los Angeles. Nun war es da, auch die Orangenbäume und das Schwimmbassin. Eben hatten wir Weihnachten gefeiert, mit Christbaum voll bunter elektrischer Lichter, im strahlenden Sonnenschein und bei glühender Hitze. Trotzdem war man um Weihnachtsatmosphäre bemüht. Auf dem Rasen im Nachbarhaus zur Linken stand ein lebensgrosser Weihnachtsmann mit Bart und gefülltem Rucksack aus Zement. Rechts gab es sogar ein ganzes Rentiergespann mit Santa Claus auf dem Bock und der Kutsche voller Attrappengeschenke. Die Briefe aus England erzählten noch immer von Rationierung, aber der Schnee lag auf den Strassen, und Kerzen hatte man auch kaufen können.

Drei Wochen nach unserer Ankunft, auf den Tag genau, wurde ich von Warner Brothers angerufen. Morgen früh Probeaufnahmen.

„Für was denn?" fragte ich neugierig.

„Für die weibliche Hauptrolle in ‚Cloak and Dagger'. Regie: Fritz Lang. Partner: Gary Cooper."

Mein erster Tag in den Warner-Brothers-Studios, mein erster Tag „dabei". Ich war natürlich schon vorher ein paarmal dort gewesen, schliesslich war ich ja unter Kontrakt und bekam ein Wochengehalt, hatte Antrittsbesuche gemacht, von meinem Agenten gesteuert wie von einem Pilotfisch. Hatte sogar das *Allerheiligste, das Büro des Bosses Jack Warner,* betreten dürfen und war von ihm zwar freundlich begrüsst worden, aber ohne das gewisse elektrische Aufleuchten in den Augen, auf das ich lauerte, denn das hatte bisher immer bedeutet: Jawohl, Miss Palmer, Sie sind es und niemand anders. Aber vielleicht leuchtete man nicht in Hollywood. Oder nur innerlich. Auf jeden Fall war ich auf Jack Warners Geheiss zur Probeaufnahme beordert worden.

Ich bekam eine Garderobe angewiesen. Garderobe? Eine Zweizimmerwohnung mit Bad und Küche! Mein Schweigen wurde falsch ausgelegt. Man entschuldigte sich hastig, diese Garderobe sei nur eine *Notlösung*, man würde mir baldigst eine anständige geben. Ich nickte nur, da mir die Worte fehlten.

Diese erste Probeaufnahme bestand, wie mir zu meiner abgrundtiefen Enttäuschung erklärt wurde, nur aus einer *Aufnahme von meinem* Aussehen. Keine Szene. Kein Gary Cooper. Nur den Kopf von links nach rechts drehen. Ich wurde geschminkt und in die Dekoration gefahren. Mit einem Studioauto. Die Ateliers waren so *riesig ausgedehnt*, dass ich eine Viertelstunde zu Fuss gelaufen wäre. In der Dekoration wartete Fritz Lang, der Regisseur, auf mich. Er sprach eisern englisch mit mir und war abgehackt freundlich. Wenn auch *despotisch*. Selbst das „Kopf nach links und rechts drehen" wurde zum Examen.

Plötzlich sagte er: „Man bringe ein Leibchen."

„Ein was?"

„Ein altmodisches Leibchen, wie es arme Leute tragen, um sich warm zu halten", knurrte er ungeduldig.

(Fortsetzung folgt)

Wuestensafari fuer Touristen in Israel – der Krise zum Trotz



...r Flug ins Gelobte Land ... drei Stunden und fünf...zig Minuten. Aber zwei ...n vorher beginnt auf dem ...atz Frankfurt das „Ein...n". Deutsche Gepäckkon... Harmlos. Israelische Ge...ntrolle. Jede Rasiercreme ...wird geprüft, jedes Klei...ück, Kofferboden, Kof... Kameras werden geöff...corder abgehört, an Film... geschüttelt mit der ein...chen Frage: „Das haben ...bst gekauft? Das hat aus...en niemand in der Hand ...? Das war immer in Ih...sitz, unter Ihrer Kontrol...h im Hotel?" Die Leibes...le geht bis in die Schu...nd der Hosenbund wird ...terweise abgetastet.

...herer kann man heute ...fliegen als mit EL AL. ...res Essen an Bord. Va...ische Schalom-Gesänge ...m Bordradio. Man wird ...mmt auf ein ungewöhn... Reiseland.

...l ist auch heute Reiseland. Ausser dem Üblichen, ausser Tel-Aviv mit der Dizengoff Avenue, Jerusalem mit der Klagemauer, ausser Badeurlaub am Mittelmeer oder am Roten Meer mit feinem Hotel in Ejlat, ausser dem Berg Sinai — auch Berg Moses genannt — mitten in der Wüste und über 2000 Meter hoch, ausser Flügen zum St.-Catherinen-Kloster, über die Negev-Wüste, über das Tote Meer, den Jordan und viele heilige Stätten, reizt Israel mit einer besonderen Attraktion: Wüstensafari auf den Spuren von Moses und Safari mit Amphibienfahrzeugen an der Küste des Roten Meeres entlang nach Scharm-el-Scheich.

Der Flug nach Ejlat zum Beginn der Safari ist Geschichtsunterricht. Zweitausend Jahre alte biblische Geschichte, Jordan, Bethlehem, Ölberg, Jerusalem. Der Flug ist auch jüngste Geschichte: Stellungen und Mannschaftsgräben an Strassenkreuzungen in der Negev-Wüste und vor Ejlat. Sand wird darübergeweht.

Vergangene Kriege haben Ruinen in das Land gegraben. Und auch die Menschen gezeichnet. Soldaten, Zivilisten. Männer, Mädchen tragen Khaki und Grün. Mädchen — viele so hübsch, dass man gern zweimal hinblickt.

Die Menschen in Israel sind nicht mehr fröhlich. Man spart an Licht. Abends sind die Strassen dunkler als früher. Die Preise steigen, und die Sorgen mehren sich.

Der Flug ist auch Anschauungsunterricht, was Israelis geschaffen, wie sie Wüstenboden fruchtbar und grün gemacht haben. Wo das Grüne aufhört, wo Sand und Steine beginnen, da beginnt auch Jordanien...

★

Start mit Neot Hakikar Desert Tours in Ejlat. Der mächtige, rumpelige Schwimmwagen sieht aus wie eine Riesenwanze. Allradantrieb, drei Achsen, weiss gepinselter Schwimmkörper, Lastwagendieselmotor unter der Haube, Sitzbänke längs zur Fahrtrichtung, Persenning über dem Kopf.

„Goldfinger", rotblond gelockt und mit behaarten Armen, hockt hinter dem Lenkrad. Der Tourleiter, der braunhäutige Warawa, erklärt: Zuerst zehn Kilometer auf der Macadamstrasse, die bis nach Scharm-el-Scheich ausgebaut ist. Dann die erste Seefahrt zur Koralleninsel und zum Fjord mit seinen herrlichen Unterwasser-Korallenbänken, mit den buntesten und schönsten Fischen der Welt. „Nein, Haie kennen wir hier nicht. Weiter unten. Vielleicht..."

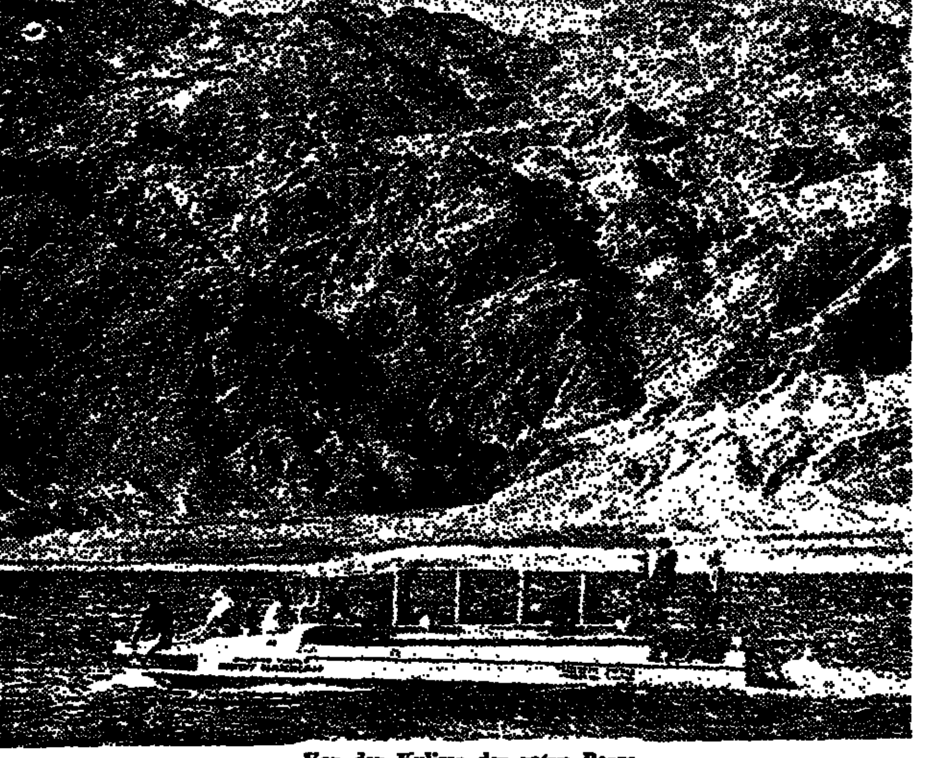
Später quält sich der Schwimmwagen wieder an Land, poltert über eine Geröllpiste, vorbei an zerklüfteten Bergen, die von Bruchsteinen übersät sind. Viele hundert Meter hohe „Abraumhalden". Aber farbig. Braun und grün, rot und gelb, schwarz und blau breitflächig aufgetragen. Heisse Sonne am meistens makellos blauen Himmel verhilft morgens und abends den Bergfalten zu schwarzen Schattenstrichen. Die Landschaft ist trostlos und doch erhaben. Sand und Steine, Schutt und Staub, fast unwegsames Land, Wadis und Wüste.

Kleine Reparatur am Schwimmwagen

Nacht überfällt uns vor 17 Uhr. Der Schwimmwagen wird zwischen Ufer und Berghang abgestellt. Die fünfzehn Fahrgäste, Touristen mit einem Hauch von Abenteurerblut — oder doch auf der Suche nach dem Ungewöhnlichen und Abenteuerlichen —, fangen ihre Schlafsäcke auf, die Hakikar-Boss Amiram vom Wagen wirft. Wir sind nach Fahren und Tauchen, nach Geschütteltwerden auf dem Fahrzeug, nach Hitze und Staub eine Gemeinschaft geworden.

Lagerfeuer Drinks, warme Suppe, Fisch aus dem Meer, Rotwein aus Israel, trocken, herb, bekömmlich. Irgendwann singt einer, hebräisch. Andere summen mit. In Englisch. Gegen 22 Uhr fallen auch den Hartgesottenen die Augen zu. Man sucht sich sein Plätzchen irgendwo im Sand. Es ist immer noch warm genug, wenn man den Schlafsack nur richtig schliesst.

Sportliche Naturen haben ihre Freude an so einer Safari. Romantische am Sternenhimmel in der Wüste, am Betrachten der Sternschnuppen, die weisse, schnell verflüchtigende Linien in das samtige Schwarz ritzen. Der Grosse Bär, Kassiopeia, Nordstern. Und dann der Mond.



Vor der Kulisse der roten Berge

In der Ferne heult ein Hund, der zu einem Beduinendorf gehört, das, unsagbar ärmlich, aus wenigen Stein- und Stoffetzenhütten besteht. Der Dorfälteste besitzt ein Kamel und Ziegen. Er gilt als reich. Ihm gehört der einzige Brunnen. Wasser ist mehr wert als Gold.

★

Die Amphibientour dauert drei oder vier Tage. Wenn die Piste aufhört, fahren wir über das Meer. Einmal, als die Lenzpumpe versagt und Wasser eindringt, wird es wirklich abenteuerlich. Wir sind klar zum Jumpen. Aber „Goldfinger", der der Mechaniker, schafft es. Einer kotzt. Wind sechs, schräg von achtern. Auch Schwimmwagen können schaukeln.

Der südlichste Teil der Sinai gleicht einer Mondlandschaft. Wir sind am strategisch wichtigen Punkt, Ras Nasrani, wo die saudiarabische Insel Tiran das Fahrwasser aus dem Roten Meer in den Golf von Akaba, an dem Ejlat liegt, bis auf wenige hundert Meter einengt. Wer diesen Punkt hält, herrscht über den lebenswichtigen Hafen Ejlat.

Man muss Israel selbst sehen und selbst erleben, um zu begreifen.

Den grössten Eindruck hinterlassen Begegnungen mit den Menschen. „Goldfinger", Amiram, Warawa — dufte Typen, kernige, verlässliche Burschen, Freunde und unerschütterliche Führer auf der Wüstensafari.

Schalom!

F. GERT POHLF



Amiram,
Boss von Neot Hakikar

DER FREIBRIEF

RADIO und FERNSEHEN

...NERSTAG, 19.12.1974
...richten: jede Stunde.

Programm A:
...0 Berühmte Künstler — ...tur Fiedler, Rita Gorr, ... Eden und Alexander ... Enrico Caruso und an... 9.05 Opernklänge — ...: Auszüge aus der Oper ... Grimes; 10.05 Wieder... des Konzerts — auf Ton... — vom Campus der Jeru...r Universität — mit Cilla ...eyer und Adi Etzion: — Volkstümliches Hebräisch; ...und 12.15 Programm für ...; 11.35 und 12.05 Lied ...hansons; 12.35 Riwka Go...ola) mit Milka Lax (Kla...spielen Werke von Je... Braun und Paul Hinde... 13.05 Mittagskonzert des ...alischen Rätsels": 14.10 ...utter und Kind; 15.05 Ra...ten? Waffengattungen und ...sche Doktrin; 15.30 Lite...für Lehrer und Schüler der ...schulen; 15.50 Buchbespre...; 16.10 Eine Minute He...; 16.11 Tonbandaufnah... — STEREO — des Jerusa... Symphonieorchesters — ...tung des Konzerts von ...g im Jerusalemer Thea... — Dirigent Noam Sheriff ...Vladimir Landsmann (Vio... — Werke von Sibelius; Die Woche in der Knes... 18.30 Ueber Arbeit und ...ende; 18.55 Für den Land... 19.25 Leichte klassische ...; 19.50 Rezitation aus der ...; 20.05 Eröffnung des ...phonischen Schach-Wett...be" Israel—Norwegen; — 20.10 „Hier Studio Nr. 1" — Musikalisches Magazin: 21.00 „Neue Töne" — STEREO — Tonbandaufnahmen vom Internationalen Rostrum der Komponisten — aus dem Werk von Igor Strawinsky mit dem Kölner Vokal-Ensemble; 22.05 Magazin für die Familie; 23.05 Ueber Musiker und ihre Lehrer (Wiederholung); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons u. Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch: 16.11 und 16.35 Gesänge; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Radiospiel; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Psychologie und andere Themen; 22.05 „Erster Applaus" — Künstler am Anfang ihrer Laufbahn (Wiederholung); 23.05 und 00.10 „Unter uns" Gespräche über persönliche Probleme per Telefon und im Studio.

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortschrittlichem Pop".

Militärsender:
Nachrichten: jede Stunde. 6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Programm mit dem Militär-Ankläger; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 Kurze chassidische Erzählung (Raw Schmuel Hacohen Awidor); — 12.25 Stern zur Mittagszeit — Edna Goren; 13.05 Jimmy Lloyd (Wiederholung seines Auftretens); 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an — Die Mannschaft beantwortet Fragen; 17.40 Chansons für jedermann: 18.05 „Persönliche Akte (Gideon Lev-Ari); 18.35 und 19.05 Parade hebräischer Chansons (ebenso 20.05); 21.05 Aus der Welt der Tierliebhaber (Wiederholung); 22.05 und 23.05 „Gute Nacht aus Jerusalem" — mit Micha Schagrir; 23.50 Vortrag von Jizchak Livni.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:
16.00 Englisch; 16.19 Biologie; 16.40 Englisch; 17.00 Telenoar.

Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney; Hundegeschichten; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Kol-bo-thek"; 20.30 Mabat; 21.00 „Hawai fünf-null"; 21.50 „Kopfwäsche" — Humor u. Satire; 22.30 Sportprogramm; Spiel der Woche; 22.25 Tagesabschnitt — Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Walking Tall
BEN JEHUDA: The Sexy Dozen
CINEMA ONE: Bring me the Head of Alfredo Garcia
CINEMA TWO: The Conversation
CINERAMA: Thunderbolt and Lightfoot
CHEN: Flatfoot
DEKEL: Young Winston
DRIVE-IN: 5.00 Cinderella 7.15, 9.45 The Doberman Gang
ESTHER: Il Bestione
GAT: American Graffiti
GORDON: The Pedestrian
HOD: Gold
LIMOR: Romance
MAXIM: Forbidden connections
MOGRABI: Death Wish
OPHIR: Golden Needles
ORDAN: Good by, Detective
ORLY: A Warm December
PARIS: L'amour l'apres midi
PEER: Verdict
RAMAT AVIV: Sleuth
STUDIO: Le mouton enrage
TCHELET: Casablanca
TEL-AVIV: 11 Horrowhouse
ZAFON: Stavisky

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 La grande bouffe; (4. Woche); 4.00 Uhr Schneewittchen und die sieben Zwerglein (2. Woche)

JERUSALEM

ARNON: Sleeper
CHEN: Golden Needles
EDEN: The Last Sunset
EDISON: The Little Super Man
HABIRAH: The Devil's Doll
JERUSALEM: The Godfather
MITCHELL: Ricko
ORGIL: Who's Afraid of Karate?
ORION: The Seven-Ups
ORNA: Watch out we are Mad!
RON: Breezy
SEMADAR: Catch 22

HAIFA

AMPHITHEATRE: Detroit 9000
ARMON: Flatfoot
ATZMON: Gold
CHEN: Peau d'Ane
MIRON: The Steely Blow
MORIAH: A Touch of Class
ORAH: The Candy Snatchers
ORDAN: Ash Wednesday
ORION: Iron Bull
ORLY: Paper Moon
PEER: American Graffiti
SHAVIT: Story of a Woman

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23 Uhr: King George 72, Tel. 286740; Dizengoff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41, Tel. 731874.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Chowewe Zion-Str. 40.

Herzlia u. Umgebung: Herzlia, Sokolow 69.

Natania: Weizmann 13, Tel. 23866.

Bat Jam: Ramat Josef, Merkas Mischari.

Cholon: Trumpeldor 4.

Beer Schewa: Schikun B, Bialik 5.

Haifa bis 21.00 Uhr: Atzmaut 59, Tel. 528855; Ab 21.00 Uhr: MDA, Tel. 51223, Kirjat Elieser.

Jerusalem, 19.00—22.00 Uhr: Gaza 15, Tel. 38262. Al-Sahara, Tel. 282040.

★

ÄRZTENACHTDIENST

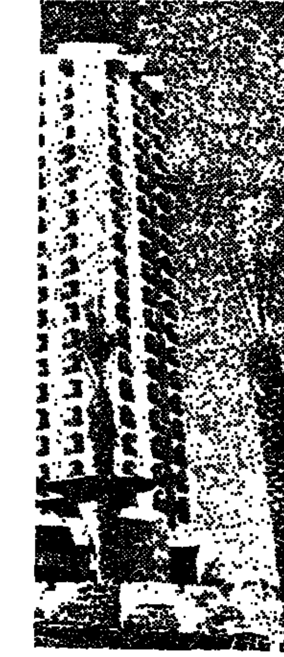
Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 44328.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T-A, Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Arad: MDA, Tel. 057-97222. — Aschdod: MDA, Tel. 22222. — Bat Jam: MDA, Tel. 863333. — Cholon: MDA, Tel. 843132. — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111. — Herzlia: MDA, Tel. 981333. — Haifa: MDA, Telefon 101. — Jerusalem: MDA, Tel. 101. — Kirjat Ono: MDA, Telefon 78111/2. — Natania: MDA, Tel. 23333; — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333. — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333. — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101. — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111, Bat Jam, Tel. 863333. Cholon Telefon 843133, Haifa Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv-Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Haschaschmonaim 4, Tel. 248228.



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

סגנון חיים חדש

לפי הצעת יושב ראש הנהלת הסוכנות פנחס ספיר, יסעו בעתיד חברי ההנהלה לחו"ל רק באישור היושב־ראש. להצעת ספיר הצטרף ויכוח נוקב וכללי על נסיעות חברי ההנהלה ופקידי ושליחי הסוכנות. פעילות הסוכנות היהודית צריכה לפי טבעה להתנהל בחלקה הגדול בחו"ל, אבל גם שם נחוצים קימוצים ויש למנוע ביקורת נגד בזבוז והפרזות.

כמעט באותו הזמן מינה שר האוצר ועדת מומחים שצריכה להכין בדחיפות הצעות לשינוי המיסוי ומדיניות ההכנסות. החשוב הוא שהפעם הזו הועדה איננה מורכבת מנציגי אינטרסנטים, אלא שפרופסורים ומומחים מקצועיים מיוצגים בה, כבר אופן המינוי מראה שהביקורת המתמדת בציבורנו נשאה פרי. עכשיו יש רק לקוות, שהצעות הועדה יבוצעו במהירות ויתרמו לשינוי האטמוספירה הפנימית ולהבראת המוסר הציבורי.

י.א.פ.

SPAREN UND NEUER LEBENSSTIL

Der Vorsitzende der Exekutive der Jewish Agency, Pinchas Sapir, hat die Zeichen der Zeit verstanden: auf seinen Vorschlag hin sollen in Zukunft Abteilungschefs d. Sochnut nur mit Genehmigung des Vorsitzenden ins Ausland fahren können. An seinen Vorschlag knüpfte sich eine eingehende Debatte, die sicher von der Kritik beeinflusst war, die eine Zeitung vor einiger Zeit an einem der hohen Beamten der Sochnut wegen seiner vielen Auslandsreisen geübt hatte.

Die Tätigkeit der Sochnut muss sich ihrem Wesen nach zu einem grossen Teil im Ausland abspielen, und die Aktionen in der Diaspora bedürfen der Unterstützung von Jerusalem. Aber immer wieder kommen Klagen aus den Diasporaländern, die die Notwendigkeit des Aufenthaltes von verschiedenen Delegierten und Fonds-Sammlern anzweifeln. Die Beschwerden über nicht gerade überzeugendes Auftreten und über grosszügiges Umgehen mit Geld reissen nicht ab. Das leidige Thema wurde schon oft behandelt, aber vielleicht wird der neue Vorschlag Sapirs, der von sich aus dringend auf Sparnotwendigkeit hinwies, etwas zur Änderung der Situation beitragen.

Er kann helfen, die innere Situation und unseren Lebensstil zu ändern. ImDienste dieserAufgabe steht auch die Ernennung einer Kommission von Experten durch den Finanzminister, die Vorschläge zur Steuerreform machen soll. Zum ersten Male gehören dem Ausschuss nicht die Vertreter von Interessenten-Organisationen an, sondern Professoren und wirkliche Fachleute sollen sich zusammensetzen, um in kurzer Frist Reformen vorzulegen, die noch im Frühjahr 1975 in Kraft treten sollen. Die Mitglieder des Ausschusses haben ein weitreichendes Arbeitsprogramm: sie sollen sich mit der gründlichen Änderung des Steuersystems und mit der Einkommenspolitik befassen und sollen damit einige der schmerzlichsten Gebiete unseres Lebens anrühren. Heute sind die Steuern bei uns ein wahres Dickicht. Den wirklichen Lohn zu erkennen ist schwer, er ist von Dutzenden von Nebenleistungen und Ausnahmefällen umgeben, und alle diese Ausnahmen führen natürlich oft zu Missbräuchen. Das Ergebnis ist Sinken der Steuermoral, massenweise Hinterziehung der Einkommensteuer und natürlich Vergiftung der Atmosphäre. Diejenigen beschweren sich, denen am Monatsende grausam gemäss dem Gesetz alles abgezogen wird, während die Tüchtigeren sich mit allen möglichen Mitteln helfen können. Ausnahmen und Sonderregelungen sind bei uns zu „heiligen Kühen" geworden, aber diese müssen geschlachtet werden, wenn wir dem weiteren Verfall der Steuermoral Einhalt gebieten wollen.

Ausserdem sollte der Ausschuss auch die Fragen der Lohnpolitik behandeln. Heute besteht schon Klarheit darüber, dass das Instrument der Teuerungszulage in seiner jetzigen Form nicht erhalten bleiben kann. Finanzminister Rabinowitz, der zuerst diese Institution verteidigte, hat sich sehr schnell zu einem Kritiker dieser Einrichtung entwickelt, und die Histadrut zieht sich langsam von ihren Positionen zurück. Wir können nur hoffen, dass die Expertenkommission wirklich fundierte und gut ausgearbeitete Vorschläge vorlegen wird, die einen wesentlichen Beitrag zur Steuerreform und zur Verbesserung der inneren Atmosphäre leisten können.

J. E. P.

Verkehrsminister Gad Jacobi bei Luftfahrtsymposium:

Zweieinhalb Milliarden Dollar für Flugbelange Israels

Zweieinhalb Milliarden Dollar werden in den nächsten Jahren für den Ausbau aller Luftfahrtsbelange des Staates Israel ausgegeben werden, damit Israels Luftfahrtsinteressen wirklich gewahrt seien, da ja davon gerade für den jüdischen Staat sehr viel abhängt — erklärte Verkehrsminister Gad Jakobi gestern, bei der Eröffnung eines internationalen Symposiums über Luftfahrtsfragen, das er in Herzlia eröffnete.

Um nicht weniger als dreihundert Prozent ist der Preis des Treibstoffes für die Zivilluftfahrt gestiegen — erklärte gestern, bei dem internationalen Luftfahrtsymposium in Herzlia, der Generaldirektor der israelischen Fluggesellschaft El Al, Ben Ari. Er umriss die Pläne von El Al für die nächsten Jahre und sprach überhaupt über die Vorhaben israelischer Flugpolitik für die Zukunft. Ben Ari wies darauf hin, dass Treibstoff noch bis vor kurzem rund acht Prozent des Gesamtbudgets einer Fluggesellschaft ausgemacht hatte, während heute dieser Anteil auf zwanzig Prozent gestiegen ist. Dadurch sind natürlich alle früher als gegeben angesehenen Grundlagen entscheidend verschoben worden, meinte Ben Ari.

*

Die israelische Luftfahrtsindustrie noch zu stärken und ihre Möglichkeiten erheblich auszubauen, ist die Absicht der zuständigen Behörden, wie gestern in Jerusalem zu einem Bericht erklärt wurde, den der Generaldirektor der Industrie, während eines Eintages-Symposions in Lod, allen Luftfahrtskorrespondenten gegeben hat. Der Verdienst der Gesellschaft sollte, den Schätzungen des Direktors gemäss, nach Abzug aller Steuern und Abgaben rund vier Millionen Dollar betragen, der Gesamtumsatz eine viertel Miliarde Dollar erreichen.

Nach wie vor produzieren die Luftfahrtindustrien zu achtzig Prozent für israelische Verteidigungsbelange und nur das, was darüber ist, geht ins zivile Leben oder zum Export. Bis zum Ende des kommenden Jahres 1975 rechnen die Luftfahrtsindustrien mit einer Steigerung des Personalstandes um zweitausend Personen, auf insgesamt achtzehntausend Arbeitnehmer.

Das damals sehr kritisierte Geschäft mit dreizehn Boeing 707 Maschinen, welche die Luftfahrtindustrie Israels von der amerikanischen Fluggesellschaft TWA erworben hatte, um sie völlig zu überholen und dann neu zu verkaufen, hat einen Gesamtverdienst v. fast siebenMillionenDollar gebracht, abgesehen davon, dass jetzt Kontrakte im Gesamtwert von zweieinhalb Millionen Dollar für die Instandhaltung der Maschinen durch die Gesellschaften, bezw. Regierungen, die sie erworben hatten, vorliegen.

34 Arawa-Flugzeuge, welche von der Industrie hergestellt werden, sind entweder bereits geliefert worden, oder befinden sich im Zustande der Lieferung und 26 Westwind-Maschinen wurden verkauft. In Jerusalem wurde auch mit Befriedigung vermerkt, dass die Luftfahrtindustrie es fertig bekommen hat, in den letzten drei Jahren fast 3 000 Neueinwanderer in die Reihen seiner Arbeiter einzugliedern, nachdem sie Sonderkurse zur Nachausbildung absolviert hatten.

Auslandsfahrten der Jewish Agency-Direktoren werden beschraenkt

Die Auslandsreisen der Mitglieder der leitenden Gremien der Jewish Agency sind von nun ab von der Genehmigung des Vorsitzenden abhängig, wie Pinchas Sapir, Vorsitzender der Agency und der Zionistischen Exekutive gestern mitteilte. „Nicht etwa deshalb, weil die Zeitungen das fordern, sondern weil es richtig ist", sagte Sapir, „werden diese Massnahmen getroffen, deren Ziel es ist, die Auslandsreisen innerhalb der Jewish Agency auf ein Minimum zu beschränken". Es ist anzunehmen, dass auch alle anderen zionistischen Gremien dieselbe Beschränkung vornehmen werden, um erhebliche Einsparungen ihres Budgets, angesichts der schweren Finanzlage des Staates Israel, zu erreichen.

Kurse der Wertpapiere und Aktien steigen - die Nachfrage ist gross

Der Umsatz sowohl bei gebundenen Wertpapieren als auch bei Aktien war auf der Tel Aviver Börse gestern besonders stark und erreichte das doppelte des Vortages. Allein bei den gebundenen Papieren wurde ein Umsatz in Höhe von zwölf Millionen IL. erreicht, hier stiegen die Kurse um 1,5 bis zwei Prozent an. Allerdings sind auch fast alle Aktienkurse höher gegangen.

Die Experten erklären dieses Anziehen der Kurse mit der ausserordentlich verstärkten Nachfrage.

GEBUNDENE PAPIERE BLEIBEN GEFRAGT

Mit grossem Interesse nahm eine amerikanische Finanzdelegation, die sich in den letzten Wochen in Israel aufgehalten hatte, zur Kenntnis, dass der Durchschnittsisraeli zur Zeit nur sehr wenige Aktien erwirbt, und das im Gegensatz zum Durchschnittsamerikaner, dagegen jedoch der Israeli Wert darauf legt, Wertpapiere zu erwerben, die Indexgebunden sind

Die Israelis haben, so heisst es in einem Bericht der Kommission, gute Erfahrungen mit solchen Papieren gemacht. Allerdings gab es bei der Veröffentlichung der Indexsteigerung für November eine vorübergehende Enttäuschung die aber bald abklang, als sich die Öffentlichkeit davon überzeugte, dass das Zurückbleiben hinter ihren Erwartungen, welches die Ziffern auszeichnete, ganz einfach daran lag, dass schliesslich in der ersten Novemberwoche und auch noch danach Preise gezahlt wurden, die den Vor-Abwertungswerten genau entsprachen. Erst gegen Ende des Monates zogen alle Preise richtig an.

Der Durchschnittsisraeli ist der Ansicht, er könne heute nur noch durch gebundene Papiere sein Geld erhalten. Daher versucht er diese Papiere zu erwerben und so kommt es, dass gerade in den letzten Tagen eine Vielfalt von Brokern versuchte, an der Tel Aviver Börse eben diese Papiere für ihre Kunden zu erwerben.

ALEMANIA AACHEN— MACCABI JAFFA 1:0

Die Mannschaft Alemania-Aachen, die in ihrem Regierungsbezirk an erster Stelle der Tabelle steht, besiegte gestern in einem Freundschaftsspiel den Maccabi Jaffa 1:0.

Trotz allem: der Israeli spart mehr als frueher

Um nicht weniger als anderthalb Milliarden IL, ist die Sparsumme der Israelis in den diversen Programmen, welche von den Banken des Landes angeboten werden, seit der Beendigung des Jom Kipur-Krieges angestiegen. Besonderen Erfolg hatten letzthin Programme, die nicht nur indexgebunden sind, sondern letztlich auch noch einen zehnprozentigen Bonus geben. Während der letzten beiden Monate allein haben diese Programme zu einer Festlegung von einer weiteren viertel Milliarde Israelpfunde geführt. Die zuständigen Behörden sind mit diesen Ergebnissen sehr zufrieden, da sie darauf hinweisen, es sei ihnen also gelungen, weiterhin grosse Summen aus dem Publikum herauszupressen und also die inflationäre Entwicklung im Lande entscheidend zu verlangsamen. Man teilte nunmehr mit, dass ingesamt fast fünf Milliarden Israelpfunde in allen möglichen Sparprogrammen in Israel festgelegt sind, und gerade jetzt werden starke Anstrengungen unternommen, um noch weitere Gelder in wieder neuen und anderen Plänen aus dem Verkehr zu ziehen.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	17.12.1974	18.12.1974
OBLIGATIONEN		
6% Devel Loan Serie 4 bearer $ linked	324	324
6% Israel Electr. „B" $ linked	153	152
6% Industrial Devel. Bank Serie S $ linked	153	153
5% Dead Sea Works bearer $ linked	143.1	143
6½% Zim $ linked	348	348
Milve Klita 1961 Index 126,3	337	338.5
Milve Klita 1962 Index 132,6	453	453
Milve Klita 1964 Index 138,5	420	425.5
Milve Klita 1965 Index 110,1	344.5	348
Milve Klita 1967 Index 118,9	329	333
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	198	206
I.L.D.O. Bankholding Ord. sh.	185	187
Bank Leumi „A" ord. stack	238.5	241
General Mortg. Bank ord. shares bearer	258	264
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	255	254
Hasneh Insurance ord. sharer	178	181
Housind Mortg. Bank „B" rd. sh.	213	219
Delek ord. shares reg.	120.5	124.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	140	142
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	200	202
Israel Land Develpment ord. sh. reg. IL 10	107	109
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	152	150
Mehadrin	180	175
Anglo Israel Investment	178.5	178.5
Neot Aviv	80	83
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	76	77
Ata „C" ord. reg. shares	84	85.5
Dubek	325	330
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	70	71
Amerikan Israel Papper Mills	211	221
Assis	170	174.5
Elgar Investment bearer	83	84
Elern Investment Ltd. bearer	143.5	149.5
Paz Investments	84.5	88
Wolfson Clore Maver Corp. reg. IL 10	68.5	69
Discount Bank Inv. bearer	160.5	162.5
Bank Leumi Investment ord. shares	184	191
Export Bank Investment	61.5	62
Clal Induries	135	140
Naphta Ltd. ord. shares	80	80.5
Lappidot ord. shares reg.	180	180
I.L.D.C. 10% conv. deb.	79	79
Ata 10% cnv. deb.	71.5	72.5
D-Mark per $	2.4360/80	2.4160/80
Swiss Fr. per $	2.5805/35	2.5370/400
D-Mark	2.44	2.46
Natad (unter Banken)	—	—

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex rights — K = Nur Käufer
* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds: schwächer
Index Bonds: fester
Aktien: fester

Tekoa soll Praesident der Negew-Universitaet werden

Tel Aviv (M. Bi.) — Prof. Mosche Pryves, der bisherige Präsident der Ben Gurion-Universität in Beer Schewa will seinen Posten verlassen und seine Arbeit in Zukunft nur noch der medizinischen Fakultät widmen, deren Dekan er ist. Prof. Pryves ist der Ansicht, dass die Präsidentschaft der Universität zuviel Arbeit mache, um einen Wissenschaftler zu erlauben, sich voll und ganz in den Dienst seines Berufes zu stellen.

In diesen Tagen wird der bisherige Chef-Delegierte Israels in der Organisation der Vereinten Nationen, Josef Tekoa, in Israel eintreffen, um seinen Heimaturlaub zu absolvieren, nachdem die Generalversammlung der UN zuende ist. Tekoa hat die Absicht seinen augenblicklichen Posten, den er lange Jahre innegehabt hatte, zu verlassen und sich anderen Aufgaben zu widmen. Wie aus Beer Schewa zu erfahren ist, hat die Ben Gurion-Universität in der Negew-Hauptstadt die Absicht, Tekoa den Posten des Präsidenten der Universität anzubieten.

Aus im allgemeinen gut informierten Kreise in Beer Schewa verlautet, dass Tekoa bei Besprechungen, die in diesem Sinne bereits stattgefunden hatten, als der UN-Beobachter das letzte Mal in Israel geweilt hatte, Interesse an den Posten des Präsidenten der Universität gezeigt hat. Man nimmt daher an, dass er die neue Stellung übernehmen wird.

Bisher ist kein Kandidat für die Stellung des UN-Delegierten des Staates Israel genannt worden. In Jerusalem war man gestern der Ansicht, dass ein Beamter des Aussenministeriums, der im allgemeinen nicht bekannt ist, den Posten übernehmen werde, man deutete an, dass Kandidaten vorhanden seien, auch wenn vorläufig noch keine Entscheidung über diese Frage in Kreisen der Regierung gefallen ist.

Tel Aviver politische Kreise meinten gestern abend, man sollte den früheren Aussenminister Abba Eban wieder als Chefdelegierten Israels in die Organisation der Vereinten Nationen entsenden. Eban hatte diesen Posten Jahre hindurch mit grossem Erfolg ausgefüllt und ist heute imstande, die israelischen Interessen ausgezeichnet wahrzunehmen. Dazu kommt, dass er als begabter Redner in vielen Sprachen für diese Stellung als besonders geeignet angesehen werden kann.

In politischen Kreisen der Hauptstadt meinte man gestern abend dazu, dass Tekoa alles tun wird, um in absehbaren Zeit, in das politische Leben zurückzukehren. Es ist zweifellos der Wunsch des UN-Botschafters, irgendwann auch als Minister des israelischen Kabinetts in die Öffentlichkeit zurückzukehren und nicht nur als „obskurer Vorsitzender" eines akademischen Institutes in die Versenkung zu verschwinden.

aus dem Lande

Der Vizebürgermeister von Petach Tikwa Tabacznik wandte sich an den Polizeiminister mit dem Ersuchen, den städtischen Kontrollbeamten polizeiliche Befugnisse zu geben. Sie sollen insbesondere gegen Rowdies vorgehen können, die Lärm machen und die Bürger der Stadt belästigen.

Die zum Koor-Konzern gehörige Metallfabrik „Sakum" in Dimona wird nur 15 Arbeiter entlassen (statt wie geplant 30). Die übrigen sollen nach beruflicher Umschulung in anderen Betrieben von Koor in der Gegend von Dimona untergebracht werden.

Der Arbeiterrat von Maalot stimmte der Beendigung des Streiks in dem Gebäude des Ortsrates zu und Verhandlungen über die Wünsche der Beamten beginnen. Der Streik war im übrigen ein Misserfolg gewesen, da die meisten Beamten trotz des Streikbeschlusses der Histadrut weiter gearbeitet hatten.

In Tel Aviv wird ab 28. Dezember eine Grossaktion gegen illegal geparkte Autos eingeleitet werden. Diese Kraftwagen werden von denStrassen entfernt werden. Der Besitzer muss dann in eine Zentralgarage kommen, wo er sein Fahrzeug vorfinden wird. Strafe u. Abschleppdienst bezahlen und kann dann sein Auto wieder in Empfang nehmen.

Eine Reihe von Haga-Männern traf zusammen, um eine gemeinsame Aktion zu beraten, die dazu führen soll, den Haga-Soldaten Waffen auch in Tel Aviv und Umgebung zu geben. Die Reservisten dieser Einheit wiesen darauf hin, es sei völlig unsinnig, dass die Bürgerwehr über Waffen verfüge, während die Haga unbewaffnet bleibe.

Alle Bürger, die Vorschläge für eine geplante Steuerreform des Staates haben sollen, sind durch d. Steuerreformausschuss, den das Finanzministerium ernannt hat, aufgefordert, bis zum 10. Januar 1975 ihre Vorschläge schriftlich einzureichen. Die Adresse ist: POB 29011, Tel-Aviv.

100 Millionen IL wird der Bau einer 36 km langen Eisenbahnlinie kosten, die von den Oron-Phosphatwerken zu den Phosphatvorkommen am Nachal Zin im Negew führen soll. Der Bau der Eisenbahnlinie wird 32 Monate dauern und soll sofort in Angriff genommen werden.

Die Steigerung des Zahlungsmittelumlaufes hat seit der Einführung des neuen Wirtschaftsprogrammes der Regierung und der Abwertung im vergangenen Monat stark abgenommen. Daher hoffen die zuständigen Finanzbehörden auf eine völlige Stabilisierung auf diesem Gebiete.

VOM STREIK ZUM STREIK

Während es gestern nachmittag gelungen war, die Seeleute zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen, da man nun ihre Forderungen zu diskutieren gedenkt und daraufhin wieder die Schiffe ausfahren können, begannen zur selben Zeit, da dieser Streik zuendeging, die Transporteure von Zitrusfrüchten eine neue Arbeitsunterbrechung, die sehr ernsthafte Folgen für die Beförderung der Früchte in die Häfen haben kann. Bereits am Abend wurden fieberhafte Versuche unternommen, um den Streik zu beenden.

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 295 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675,
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014